





Die freie Reichsstadt Speier

vor ihrer Zerstörung

nach urkundlichen Quellen örtlich geschildert

von

[Joh. Casp.]

Prof. Dr. Zeuß.



Mit altem Plane und alten Ansichten der Stadt.

Speier.

F. C. Neidhard's Buchhandlung.

1848.


Wehrkreis-
bücherei VII
München
Altbestand 46462

Kaum hat eine deutsche Stadt so ihr Aeußeres geändert, wie die Stadt Speier seit 1689. Seit sie durch die unmenschlichen Befehle französischer Machthaber in einen Schutthaufen verwandelt ward, und nach Zerstreuung ihrer Einwohner, welche sie um so weniger wieder in sich sammeln konnte, je mehr die neuen Städte der Nachbarschaft, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, heranblühten, fast zur Dorfähnlichkeit herabgesunken ist, muß sie, die berühmte, blühende freie Stadt des deutschen Reiches, der uralte Hauptplatz unserer Gegenden, die Begräbnißstätte deutscher Kaiser und Könige, mehr eine Stadt der Vergangenheit heißen als der Gegenwart. Wer auch nur einige Kunde von den alten Pergamenten der freien Reichsstadt Speier genommen hat, kann nicht zweifeln, daß die alte Stadt mit ihrem vierthürmigen Münster, mit ihren Kirchen, Ringmauern, Burgthoren, Thürmen und Berfriden, mit ihren Höfen und Steinhäusern, zwischen welchen nur geringere Baumhäuser waren, *) mit ihren Vorstädten und deren Häuserreihen an Stellen, wo nun Gebäude völlig verschwunden oder nur ärmliche Hütten zu sehen sind, daß dieses alte Speier auf den Fremden nur einen sehr vortheilhaften Eindruck habe machen können. Noch sprechen heute die Bewohner von Speier gerne von der Ausdehnung, zahlreichen Bevölkerung, den Oertlichkeiten der alten Stadt. Zur Aufhellung dieser Vergangenheit von Speier einige urkundliche Beiträge zu geben, ist die Absicht dieses Schriftchens.

Erst seit der Gründung des Speirer Münsters durch die fränkischen Kaiser und dem neuen Emporblühen der Stadt geschieht einzelner Oertlichkeiten derselben Erwähnung, und noch spärlich bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, wie der Vorstadt Altspeier und der Judenstadt daselbst 1084, der Gilgenvorstadt 1148, der Dietbrücke und der h. Grabkirche an derselben 1207, des Altpörtels 1246. Seit 1250 aber und vorzüglich seit dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts schon bis zu 1350 hin liegen fast alle Benennungen der einzelnen Stadttheile, wie sie noch bestehen, oder auch verschollen sind (die Stadt war ja damals bevölkerter und ausgebreiteter) in den speirischen Pergamenten und Papieren vor.

Diese Pergamente und Papiere, aus welchen vorliegende Zusammenstellung geschöpft hat, sind namentlich folgende:

Vor allem die Originalurkunden oder Gültbriefe des Rathes und der Speirer Stifte auf dem Kreisarchive, dem städtischen und dem Archive des Bürgerhospitals, an welche sich noch mehrere Sal- oder Zinsbücher auf dem letztgenannten anschließen.

Dann das große Pergamentbuch des Domes, welches die Jahrtage der Wohlthäter des Stiftes und deren Vermächtnisse an dasselbe verzeichnet, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts angefangen und durch die folgenden Jahrhunderte fortgesetzt ist (Necrologium vetus Spirense, Codex maior Spirensis, von mir der Kürze halber mit A bezeichnet), auf dem Karlsruher Archive.

*) Der urkundliche häufig wiederkehrende Ausdruck für diesen Unterschied ist „steinin hus vnde boumin hus" (steinernes, baumenes Haus), z. B. 1370 „zwei huser der eins steinen ist vnde das ander boumen", und 1340 „das bouminhus in dem houe hinder dem steinhuse zum Walheimer."

Eine sehr schätzbare alte Pergamenthandschrift des Georgenspitals, ohne Zweifel das älteste Dokument dieser um 1260 gestifteten Wohlthätigkeitsanstalt, welches glücklicherweise noch auf uns gekommen ist. Sie enthält zuerst ein Verzeichniß der Jahrtage der verstorbenen Wohlthäter des Spitals, dann eine Urkundensammlung, zuletzt ein Gültenverzeichniß desselben. Die neueste Urkunde der Handschrift ist von 1321, und um dieselbe Zeit, noch vor 1330, muß sie angelegt sein. (Bezeichnet mit B.)

Ferner noch zwei Pergamenthandschriften aus dem 14. Jahrhunderte auf dem städtischen Archive, von welchen die eine (die ich mit C bezeichne) die alten Gesetze der Stadt von 1328 und mehrere Urkunden aus demselben Jahrhunderte, die zweite außer denselben Satzungen nach einer neuen Durchsicht von 1354 noch eine alte Polizeiordnung und das Verzeichniß der Bürgermeister und Rathsglieder von demselben Jahrhunderte an enthält.

Sodann der Bericht Wolfgang Baur's, des bisher noch ungekannten Speirer Chronisten, über den Dom zu Speier, und die übrigen Stifter, Klöster und Kirchen der Stadt, vor dem Jahre 1516, in welchem Baur starb, in einer jetzt zu München aufbewahrten Handschrift, aus welcher Eisengrein denselben fast wörtlich in seine Chronik aufgenommen hat.*)

Von Bedeutung für die Oertlichkeiten der Reichsstadt Speier ist weiter ein auf dem Kreisarchive aufbewahrter Plan derselben, obschon er einige Zeit nach dem Brande aufgenommen ist. Er umschreibt noch genau die Ummauerung der Vorstädte (über die er aber nicht hinausgeht) und der inneren Stadt, zeichnet den Dom noch mit seinen vier Thürmen, aber das Langhaus ausgebrannt, in Ruinen, wie er stand bis zum Jahre 1755, in welchem die westlichen Thürme mit dem Vorhause niedergelegt wurden, zeichnet ferner die Brandstätten der Pfarrkirchen und mehrerer Höfe und Häuser, die Stiftskirchen und Klöster wie sie wieder etwas hergestellt waren, die Kirche des Weidenstiftes mit zwei Thürmen (der eine stürzte 1754 zusammen), die abgeworfenen Thore ohne Bedeckung, mit derselben nur das Altpörtel und den Salzthurm. Daraus, daß uns der Plan schon die seit dem Anfange des Jahrhunderts gebaute reformirte und protestantische Kirche (letztere eingeweiht 1717) vorführt und das seit 1722 errichtete neue Rathhaus,

---

*) Man vergleiche über Wolfgang Baur, was Löbel (Abh. der Pfälz. Akad. 6,395) und Grether (Speir. Manigf. 1,142 ff.) von seinem Leben anzugeben wissen; von seiner Schrift haben sie keine Kenntniß. Das Dunkel, in welches unsern Chronisten vorzüglich das zweideutige Benehmen Eisengreins gesetzt hat, zerstreut die nun aufgefundene (aus dem Kloster Oberaltaich nach München gekommene) Handschrift, welche ich zu Karlsruhe durch die Güte Mone's, in dessen Händen sie sich eben zur Benützung für die neue Sammlung badischer Quellenschriftsteller befindet, zu untersuchen Gelegenheit hatte. Sie ist um 1563 geschrieben, und enthält zuerst die Widmung Baur's mit der Ueberschrift: ALVMNÆ SVÆ NEMETVM VRBI WOLFGANGVS BAVR DEO FAVTORE HVMIL. SACER. S. D., dann eine allgemeine Einleitung in die speirische Geschichte, IN VITAS PRÆSVLVM SPIRENSIVM INTRODVCTIO, hierauf die Reihe der Speirer Bischöfe, VITA PRÆSVLVM SPIRENSIVM, zuletzt die Beschreibung des Domes und der Kirchen der Stadt, mit Beifügung des Wimpfelingischen Gedichtes über den Dom, nach welchem folgende Angabe steht, HÆC SVNT QVÆ DE NEMETVM VRBE CONGESSIT WOLFGANGVS BAVR, cuius animæ DEVS misereatur æternam contribuendo vitam. Als Anhang finden sich darauf noch einige kleine geschichtliche Aufsätze, zum Theil aus der Zeit nach Baur, von derselben Hand. Vergleicht man die Eisengreinische Chronik (Dilingen 1564) mit dieser Handschrift, so ergibt sich, daß Eisengrein die Baurischen Berichte über die Bischöfe wörtlich in sein Buch aufnimmt, die Einleitung und die Beschreibung des Doms etwas, im Ausdrucke bloß, überarbeitet, selbst die Baurische Vorrede durch einige Zusätze nur erweitert, in welcher Baurs nur mit ein paar Worten als Vorgängers gedacht wird! Die Handschrift trägt den Titel: CHRONICON PERBREVE EPISCOPATUS SPIRENSIS, VITAS PRÆSVLVM NEMETOCERNÆ, QVÆ NVNC SPIRA DICITVR, BONA FIDE RECENSENS. Authore Wolfgango Baur sexpræbendario atque vicario insignis Ecclesiae Spirensis, hierauf eingeschlossen von anderer Hand, wohl Eisengreins selbst, (auctum et recognitum a Gullielmo Eyseng.), g mit dem Abkürzungszeichen, also Eysengrein. Vorliegende Baurische Handschrift ist demnach die Fundgrube Eisengreins, und was bisher in der speirischen Geschichte unter dem Namen Eisengreins angeführt ward, ist Baurisches Eigenthum, das ihm, dem für seine Vaterstadt begeisterten Speirer (3 Jahrhunderte früher findet sich schon der Name in Speier, „uxor *bauri* ultra hasinpul, hortus *bauri* apud magoragazzen“ B) hiemit zuerkannt sei.

aber noch die Brandstätte der alten Münze zeigt, auf deren Stelle seit 1748 das heutige Kaufhaus aufgeführt ward, muß geschlossen werden, daß seine Anfertigung zwischen die angegebenen Jahre fällt, also beiläufig um 1730.

Ein anderer alter Plan im Kreisarchive mit der Jahrzahl 1719 von den damaligen Baumeistern der Stadt ist nur Grundriß und umfaßt bloß die innere Stadt mit der südlichen Vorstadt. Eine Vorstellung von dem äußern Aussehen der Stadt und ihrer Thürme vor dem Brande mögen zwei alte Ansichten geben, die ältere in Seb. Münsters kosmographischem Werke, welche der Rath um 1550 auf Verwendung des Rechtsgelehrten L. Dick für dasselbe zeichnen ließ, die andere in Merians Beschreibung der Rheinpfalz vom J. 1645. Beide, mit dem Plane zusammengestellt, sind dieser Abhandlung beigegeben, von unserem Amtsgenossen Hrn. Zäch sorgfältig nach den Originalen gezeichnet und auf Stein gegraben.

1. Der Name der Stadt und die urkundlichen Schreibungen desselben. Nur die Benennung unseres uralten Hauptplatzes am linken Mittelrhein in seiner dritten, der deutschen Zeit, die noch geltende, und ihre Schreibung in den im Folgenden angezogenen Urkunden, berührt uns hier zunächst, nicht die der älteren, vorhergegangenen Zeiten, **Nemetes** der römischen, oder **Noviomagus** der vorrömischen, der gallischen Zeit. *) Das erste Vorkommen der dritten dieser Benennungen, der noch geltenden deutschen, fällt wohl noch in das sechste Jahrhundert. **) Der sogenannte ravennische Geograph, der unter Karl dem Großen aus älteren Schriften ein geographisches Handbuch zusammentrug, entnimmt einem gothischen Schriftsteller, Athanarid, folgende Namen rheinischer Städte von Mainz aufwärts: „**Gormetia, Altripe, Sphira, Porza, Stratisburgo, Brezecha, Bazela**,“ wo man in den etwas entstellten leicht „**Spira, Brisacha, Basila**“ erkennen wird. Neben diesem neuen Namen läuft die frühere römische in der Zeit der deutschen Kaiser seit Karl dem Großen, deren Urkunden die Stadt immer „Nemeta oder Spira“, „**Nemeta vel Spira**“ bezeichnen, jedoch nur durch die gelehrten Notare. Hätte im Volke eine der alten Benennungen Wurzel gefaßt, so hätte, wie aus **Noviomagus** Nimwegen, und **Rigomagus** Remagen, etwa ein Name „Nimagen“, oder wie aus **Cambete** Kemps, oder aus **Borbetomagus, Wormetia, Wormezo**, Worms, etwa ein „**Nomezo**, Nems“ entstehen können; aber die neuen deutschen Einwanderer wählten, wie anderswo für undeutsche Benennungen deutsche gegeben wurden, z. B. Straßburg, Salzburg für **Argentoratum, Juvavia**, auch hier eine neue, vom durchlaufenden Flüßchen, **Spira**. Diese ältere Form unserer deutschen Benennung wird in den mitteldeutschen Denkmälern „**Spire**“, in allen deutsch-geschriebenen speirischen Urkunden noch bis über 1450 hinaus, wo „**Spir**“ eintritt, oder „**Spier**“ (wie **griefo** für **grifo**, Greif, **bie** für älteres **bi**, bei, in speir. Urkunden). Das alte gedehnte i wird zu ei (wie **Rin**, Rhein; **grif**, Greif; **win**, Wein; **Widenstift**, Weidenstift) erst zu Anfang des 16. Jahrhunderts,

*) **Nemetes** ist der römische Name der Stadt in der spätern Kaiserzeit, unter den Namen der benachbarten rheinischen Städte bei Ammian, in der **Notitia dignitatum**, bei Hieronymus aufgezählt, sonst auch bei Julian, Symmachus. (**Augusta Nemetum** kömmt nirgends vor.) Es ist aber bekannt, daß um diese Zeit die alten Namen der gallischen Völker sich für Benennung ihrer Hauptplätze festgesetzt, und die früheren eigentlichen Städtenamen verdrängt haben, wie der ursprüngliche Volksname **Parisii** den alten gallischen Namen der Stadt **Lutetia**, **Remi** (Rheims) das alte **Durocortorum**, **Mediomatrici** (**Mettis**, Metz) das alte **Divodurum**. Als Hauptstadt des Volkes der **Nemetes** ist nun bei Ptolemäus **Noviomagus** angegeben, und hiernach also handgreiflich, wie sich diese Namen zu einander verhalten, deren letzteren man mit dem spätgenannten Neustadt in Verbindung bringen wollte. **Nemetocerna**, von Wolfgang Baur und seinen Nachfolgern irrig auf Speier gedeutet, ist falsche Lesart für **Nemetocenna** bei Cäsar (B. G. 8, 46; vgl. **Sumlocenna**); es lag in Belgien und fern vom Oberrhein.

) Lehmann macht S. 14. 19 viel Wesens aus einer alten Uebersicht der römischen Provinzen, die er Antoninus Pius zuschreibt, um zu beweisen, daß der Name **Spira schon zur Römerzeit gebraucht gewesen sei. Seine Quelle verräth sich aber zu deutlich als eine von einem spätern Mönche erweiterte und verfälschte. Bei keinem römischen Schriftsteller, in keiner echten Quelle der Römerzeit steht der Name **Spira**.

mit welchem also erst die Schreibungen **Speir** und mit eingeschaltetem e Speier (oder **Speyr**, Speyer) auftreten. *) Der Name, in seinem ursprünglichen Gebrauche „an der Speier", oder „nach der Speier", ist der Name des Flüßchens, **Spira**, **Spiraha** in älteren, **Spirbach** in späteren Urkk., so gut wie der Name Lautern (Kaiserslautern, alt **Lûtra**) der Name des Flüßchens Lauter (**Lûtra**), oder der Name der Stadt Fulda vom gleichnamigen Flusse; dies beweisen noch andere von der Speier benannte Plätze, wie **Hochspira**, Hochspeier, **Spiridorf**, **Spirdorf** in Urkk., Speierdorf, und **Altspira**, Altspeier, die Vorstadt am Altbache, am alten nördlichen Rinnsale des Baches. Daß aber die Benennung des Flüßchens **Spira**, Speier, oder **Spirbach**, Speierbach, selbst deutschen Ursprungs sei, und von Speierbaum, alt **spirbaum**, dessen Frucht unter dem Namen Speierling bekannt ist, zu erklären, läßt Vergleichung mit Namen anderer Flüßchen, die von umwachsenden Bäumen benannt sind, schließen, wie **Ascaha** (Aschach), **Hasalaha** (Haslach), **Elmaha**, **Ilma** (Ilm) von der Esche, Haselstaude, der Ilme oder Ulme. **)

2. Die innere Stadt und die inneren Thore. Die ursprüngliche Ansiedlung, der Kern oder älteste Theil von Speier war wahrscheinlich schon seit uralten Zeiten ummauert. Diese in der Folge immer mehr rings auf ihrem ganzen Umkreise mit Mauern, Thürmen, Gräben befestigte innere, eigentliche Stadt, die Burg im mittelalterlichen deutschen Ausdrucke, ***) **castrum**, **civitas** im lateinischen, hatte ihre Hauptausgänge, Stadtthore, Burgthore, in Süd, West und Nord, einige noch auf der nordöstlichen, der Bachseite.

Der westliche Hauptausgang aus der Hauptstraße, darum wohl eines der ältesten Thore, heißt auch geradehin das alte Burgthor, in einer Reihe von Urkunden des 14. Jahrh., wo z. B. erwähnt sind: **„ein wiger** (Weiher) **vor dem *alten Burge Tor* hie zu Spire" 1322; „vor deme *alten Burgetor*" 1324; „ein hus vor dem *alten burgetore*" 1336; „hus an dem Ecke der Huntgafsen bi der Bach an dem Bruckeln innewendig dez *alten burgetores* hie zu Spire gelegen" 1339; „Herbort der smit vor dem *altenburgtor*, vor dem *Alten Burgetore*" 1328. 1342; „ein Ramgarten vor dem *Altenburgetor*" 1363; „die fleischsrannen inwendig des *altenburgetors* hie zu Spire" 1370; „der wifsenbruder kirche fur dem *alten Burgtor*" 1394.** †) Die lat. Uebertragung ist **veterior porta** bei Baur;

---

*) Also althochd. **Spira**, mittelhochd. **Spire**, weibl. stark, in der Uebergangszeit zum Neudeutschen **Spir**, **Spier**, woraus neu Speier. Nur **„in Altspiren" C**, wie **„in Hochspiren"** in Urkk., zuweilen das schwache N. Das erste Vorkommen in deutschem Vortrage, da so früh Urkunden noch nicht deutsch abgefaßt wurden, wohl im Nibelungenliede (Anf. des 13. Jh.) in der Stelle 1448 (Lachm.)

> **Dô truoc man daz gereite ze Wormez über den hof.**
> **dô sprach dâ von *Spire* ein alter bischof.**

) Die Deutschheit der Wurzel **spir beweist sonst ihr Vorkommen im Skandinavischen, wo dän. **spir**, altnord. **spira**, **pinnaculum**, Giebel, Spitze bedeutet, und selbst in unserer Nachbarschaft. Im Edikte Bischofs Burkard von Worms († 1025) über die Erbauung der Wormser Stadtmauern steht das Wort als örtliche Benennung: **De loco qui dicitur *Frisonen-Spira* usque ad Rhenum ipsi Frisones restauranda muralia procurent. Riedelesheim, Uuinesheim, Elchana, Ham, Mettenheim a supradicta *Frisonum-Spira* usque ad locum qui *Rheni-Spira* vocatur provideant. Schann. hist. ep. Worm. p. 211.** In einer Urk. von 1084 (bei Schann. N. 66) ist der erste Name **„Frizenspira"** geschrieben. Es gab in Worms auch eine **„Frisonum platea"**, und Friesen (niederländische Schiffleute?) sind unter den fremden Ankömmlingen daselbst erwähnt.

***) Ursprünglich fester, ummauerter Ort, daher oft fremden Städtenamen beigefügt, wie in **Lobedunburg** (Ladenburg, **Lupodunum**), **Augustburg** (Augsb., **Augusta**) und selbst **Romaburg** in den angelsächsischen Schriften Alfreds.

†) **Burgetor** neben **burgtor** zeigt hier häufig noch das alte bindende e, wie z. B. noch auch **„Crutemarket"**

vetus porta überall in älteren Angaben, schon in einer Urk. von 1246 bei Würdtwein *) und öfter in der Handschrift B. Das aus dem Lateinischen entstandene "Pforte", oder verkleinernd "Pfortel, Pförtel", und mundartlich "Portel, Pörtel", für die Benennung der Stadtthore, zeigt sich, neben dem älteren „burgtor", erst im 15. Jahrh.; hier in einer Urk. von 1452, in welcher die Rede ist von einem „husel (Häuschen) vnder dem Swebogen by dem *alten burgdor* und ist dafs nebst husel am selben *altenportel*." In späteren Urkunden findet sich, in Zusammensetzung, ohne Beugung des Beiwortes, häufig die Bestimmung "vor dem Altburgthor, Altportlein, Altpörtel."

Auf derselben Seite und in derselben Linie, südlicher vom vorigen, ward die Mauer wohl erst später zu einem Hauptausgange durchbrochen, welcher das Neue Stadtthor heißt in den deutschgeschriebenen Urkunden des 14. Jahrh., z. B. über Besitzungen und Häuser „vor dem *nuwenburgetor* hie zu Spire" 1355; uff dem graben vor dem *Nuwenburgetor, Nuwen Burgetor*" 1361. 65. 66. 1378; „vff dem graben vor dem *nuwenburgtor*, vor dem *nuwen burgtor*, fur dem *Nuwenburgtor*" 1377. 1391. 1395. „Noua porta ciuitatis Spiren." in einer Urk. des Allerheiligenstiftes von 1300 ist ganz wörtliche lat. Uebertragung der deutschen Benennung; **) und noua porta sonst überall der lat. Ausdruck in den Urkk. „Hie zu Spier an dem *Nuweportel*, vor dem *Nuwenportel*" haben Urkunden von 1476 und 1497. Später zusammengesetzt "Neuburgthor, Neupörtel", wie "Altburgthor, Altpörtel."

Der südliche an den Rhein und in die überrheinischen Gegenden führende Ausgang aus der Stadt, das heutige weiße Thor, hieß Rheinburgthor. In einer Urkunde von 1366 geschieht Erwähnung eines Hauses „an der ecke in der Hertgafsen nahe bi dem *Rynburgetor* gelegen", und in einer späteren von 1488 der „Sanct Petersgafs gegen dem *Rinburgthor* vber hie zu Spir." In Urkk. des 14. Jahrh. sind erwähnt „eine Badestube vor deme *Rinburgetcr*" 1326; Häuser oder andere Besitzungen „bi deme *Rinburgetor* hie zu Spire" 1326; vor dem *Rinburgetor, Rynburgetor, Rynburgtor*" 1351. 56. 67. 70. 72; „fur dem *Rinburgtor* vff dem graben" 1380. Diese alte „porta reni", in A u. B, ist also verschieden vom heutigen Rheinthor (ehedem Kuhthor). "Pfortel" oder "Portel" für Burgthor auch hier in Urkk. des 15. Jahrh., vom J. 1413: „vor dem *Rynportel* by dem Steinwege"; von 1461: in der Pfaffengafsen by dem *Rynportel*." In Salbüchern „rynportlin, reinpörtel," oder auch der "weiße Thurn", wovon die heutige Benennung.

Der nordwestliche Ausgang gegen Worms führte durch die Ringmauer der innern Stadt unterhalb des Weidenstiftes, von dem er den Namen erhielt. Erwähnt werden in Urkk. Besitzungen „bi *sant Widen Burgetor*" 1327; „vor *sante Widen Burgetor*, vor *sant Widenburgetor*" 1342. 1355. 1356; „vor sant *Wydenburgetor* hie zu Spire" 1366; „uzwendig bi sant *Widenburgetor*" 1366. Sonst „bi sant *widen dore*" 1375, oder „bi sante *gwyden porten*" 1471; „bi sant Widen Pforten" in Salbüchern. Die lat. Uebertragung ist „porta sci. Widonis" in den Pergamenthandschriften oder Urkunden.

Auf der nordöstlichen Seite führten durch die am Speierbache herablaufende Mauer der inneren Stadt zu den drei Brücken in die gegenüberliegende Vorstadt aus der Stadt selbst drei Ausgänge. Der mittlere zum "Mittelsteg" (Salb.) ist zuerst genannt in einer Urk. von 1375 über ein Haus „an der stetde

---

(Krautmarkt) neben „Crutmarket" in speir. Urkk. In späteren Salbüchern, Akten und Druckschriften findet sich diese alte sprachrichtige Bildung öfters in „Altburgerthor, Rheinburgerthor" entstellt.

*) Subsid. dipl. V, Num. 112.

**) Mit „porta muri ciuitatis" überträgt die Pergamenthandschrift B das deutsche Burgthor auf Seite 85 b; das Weidenburgthor ist in der Stelle gemeint.

Mure (Stadtmauer) in dem gessel bi dem *Holtzburgetor* hie zu Spire gelegen", also Holzburgthor, offenbar vom beiliegenden Holzmarkte; gleich im Folgenden spricht die Urkunde von einem anderen Hause „ouch vf dem Holtzmarkete." „Uff dem Holzmarkt neben dem Thurn" bestimmt ein Zinsbuch vom J. 1537; „Mittelstegthurn" heißt er auf unserem Plane. Die alte Polizeiordnung aus dem 14. Jahrh. verbietet den Einheimischen Holz zu legen oder feil zu haben zwischen „sant Niclaus brucken vnde dem *drenckeburgetor*", weil dort die fremden Holzschiffe halten. Es ist das Tränkthor, „*drenedor*" 15. Jh. A, „Drenkthor" in Salbb., vom Holzthore abwärts vor der heutigen Sonnenbrücke. Oberhalb lag das „Salzthor" (Salbb.), „porta salis" 14. Jahrh. in A, der „Salzthurn" im Plane vor dem obern Stege. Neben „holtzburgetor, drenkeburgetor" ist auch die Benennung „saltzburgetor, saltzburgtor" zu erwarten, mir jedoch urkundlich noch nicht begegnet.

Noch gelangte man aus der Umgebung des Domes die Niklauskapelle vorüber zur untern, zur „Niklausbrücke" (Salbb.) durch das „Niklausthor" (Simonis); und auf der entgegengesetzten Seite in die südliche Vorstadt durch das Stephansthörchen, „portula sci. Stephani", „porta sci. Stephani", schon in A, bei St. Stephan vorüber (dem deutschen Hause, wo heute der breitere Ausgang neben der Kaserne). Das „Lauerthor" (Salbb.), „porta cerdonum" 14. Jahrh. A, scheint, wenn nicht das Salzthor auch so benannt ward, den Eingang in die zwischen der doppelten Stadtmauer oder dem Salzthor gelegene Lauergasse zu bezeichnen.

3. Die äußeren Thore. Vor den Burgthoren der vier Seiten der inneren Stadt, der Nord-West-, Süd- und der Bachseite, legten sich die vier Vorstädte an, welche im Rücken durch die Stadtmauer geschützt, auf ihren vorderen Seiten noch von äußern Mauern umschlossen wurden. Die Ausgänge durch diese äußern, die Vorstadtmauern, sind nirgends Burgthore oder Pforten benannt; besondere alte Benennung dafür ist Berfrid in den speirischen Urkunden. Eine solche von 1335 spricht von Gülten „vf dem Huse vor dem alten burgetor indewendig an der vssern Muren, die vmbe die vorstat get, bi dez *Clupfels Berfride* hie zu Spire gelegen", und die spätere Aufschrift eben derselben Urkunde bestimmt: „Haus bei dem Klüpfelsthor." Ebenso: „domus et curia dicta zum Rosse bi dez *Clupfels berfrit* ante veterem portam" 1369 A. Eine andere Urkunde von 1344 zählt einige Weiher auf „vzzewendig dez *Perfrides gegen Galkmule* (außerhalb des Berfrids gegen die Schießberger Müle, „wyher vor dem Muldorlin" Urk. v. 1490) vor dem alten burgetore hie zu Spire"; und eine weitere von 1347 einiges Eigenthum „indewendig des *berfrides gegen sant Markes vz* (innerhalb des Berfrides nach St. Markus hinaus) in der vischergassen hie zu Spire gelegen." *) Seit dem 15. Jahrh. kommen diese äußeren Ausgänge nur unter der Benennung Thor vor.

So heißt der äußere Ausgang vor dem Altburgthor „sant gilgentor, sanct gylgen thor" 1465. 1467. 1488, von der benachbarten St. Egidien- oder Gilgenkirche; und dem Neuburgthore gegenüber das „Streifferthor vor dem Neupfortel" in Salbüchern 1518. 1610. Noch hatte diese westliche Vorstadt nördlich zwei Durchgänge durch ihre Mauer, die oben schon erwähnten Berfride, das „klupfels tor, klupfels thoer, Klüpfelsthor" 1436. 1496. 1554, und das „Multhorlin" gegen die „pfaffen Mule" (oder „Galkmule") 1499, das „Mühlthorlin vff der Bach" 1600 Salb.

*) In diesen Stellen sind immer die Durchgänge durch die Vorstadtmauern oder gewiß die Thürme mit solchen Durchgängen bezeichnet. Sonst bedeutet das Wort auch in speir. Urkk. bloß einen äußern Mauerthurm, z. B. in einer von 1336 über Gülten auf einem Garten „vber hasenphul hie zu Spire gelegen vnde vf dem *Berfride*, dem Svmerhuse vnde der küchin, die dar zu hœrent, in dem selben garten gelegen." Perfrid, pferfrit, woraus unser Pferd, bedeutet in der alten Sprache eigentlich ein schlechtes Pferd, hier einen geringeren Thorthurm.

Auf der südlichen Stadtseite stand dem Rheinburgthor gerade gegenüber das äußere Rheinthor, „**porta reni exterior**“ **B**, sonst von der außerhalb gelegenen Markuskirche Marxthor, „**noua porta sancti marci**“ in einer Angabe aus dem 14. Jahrh. in **A**, „**berfrid gegen sant Markes vz**“ 1347. Eigenthum „**fur dem Rynburgtor nahe by sant Marxtor**“ bespricht eine Urk. von 1454. Vom Rheinburgthor links bei den Fischerwohnungen das „Fischerthor“ 1574 Salb., der „Vischerthurn“ 1607; rechts auf der entgegengesetzten Seite sind die „zwei Germansthörlin an der Froschau“ in Sbb. erwähnt.

Durch die Mauer der nördlichen Vorstadt, vor der Weidenpforte, führte das „Heilig Grabthor“ 1600 Salb., an der noch außerhalb der Mauer gelegenen H. Grabkirche.

Die Mauer der nordöstlichen Vorstadt über der Speier durchbrach das „**Kuwetor**“ 1433, „Kuethor, Kuhthor“ 1594 (das heutige Rheinthor); außerdem ein kleinerer Durchgang, das „**Almentorlin**“ an der „**knoltzengassen**“ 1458, „Almenthorlein“ 1542, am oberen Ende der Vorstadt.

Außerhalb der äußeren Thore vor den jenseits der Mauern der Vorstädte noch angebauten Kirchen oder Straßen lagen wieder einzelne Vormauern und Vorthore. Diese äußersten Einfriedigungen meinen, zum Theil wenigstens, die alten Satzungen der Stadt Speier von 1328 und 1354, in der Bestimmung über die „Baunzäune“ der Stadt: „**Ein iegelicher der rumen sol** (die Stadt räumen soll), **der sol varn vzer disen zilen. daz ist uzwendic den zunen vnde den vmbegengen** (außerhalb der Zäune und Einfassungen) **sante Markes, sante Germanen, sante Egidien, des heiligen Grabes, des schelmengiezes. vnde des ziegelouens Sifrit Retschelns.**“ Namentlich werden Vorthore noch in unserem Plane von beiläufig 1730 erwähnt, das „äußere Fischerthor“, dann außerhalb des H. Grabthores das „Diebsthor“, wohl jenseits der Diebsbrücke, ohne daß sie deshalb im Plane selbst gezeichnet sind, weil er über die Ummauerung der Vorstädte nicht hinausgeht. Vor den beiden Thoren der westlichen Vorstadt, dem Gilgen- und Streiferthor, stand, „**vff unser statt graben gelegen**“ 1467. 88, die H. Kreuzkapelle und das „heilig Creutzthor“ 1582. 83. 92 Salbb.

4. Die Mauerthürme, Gräben, Warten. Die Mauerthürme, sowohl der äußeren als der inneren Mauern, großentheils nach Thieren benannt, zählt unser Plan einzeln nacheinander auf. Nur von einem derselben, dem „Kürschnerthurm olim Udenthurm“ des Planes, kenne ich eine ältere Nachricht in einer Urkunde von 1361 über einen domkapitlischen Hof, „**hof vnde gesesse vnde waz dar zu gehoret, by hern *Vten turn* genant, zwuschen der Stetde muren zu Spire an der Ecke hinder vnserm Munster gein der Clupphelawe** (der Klüppelau gegenüber) **gelegen.**“

Den Zugang zu den Mauern zu wehren, waren sie ringsum mit Gräben umschlossen, die Burgmauer mit tiefem Graben, die Mauern der Vorstädte an einigen Stellen mit doppeltem. Die Benennung „**graben**“ ist die gewöhnliche; die Bestimmung „**vff dem graben**“ in deutschen, „**super valle**“ oder „**supra vallem**“ in lat. Urkunden eine sehr häufige. Ob nicht ebendafür „**wer, werre**“ in speir. Urkk. eine andere Benennung? In einer von 1351 sind Häuser und Gärten erwähnt „**vzwendig der *vssern werren* zu sant Markes hie zu Spire**“, und schon 1273 ein Garten in Altspeier bei d. W., „**in altspira apud *werren***“. Die Bewehrung der Vorstadt Hasenpful scheint erst um 1380 gemacht oder wenigstens erweitert worden zu sein; denn in einer Urkunde aus dieser Zeit (in der Handschrift C) erklärt der Rath von Speier, „**daz wir die *nuwen greben* die vmbe den Hasenphul gemachet sint vnde furbaz** (ferner noch) **gemachet werdent vnde die bach von dem *Nuwen were* vnde der lauwerbrucken biz an die diepbrucke genomen haben in unsern des Rates schirm vnde gewalt.**“ *)

Eine Strecke von der Stadt entfernt lagen die Warten, Wartthürme, „die Landauer Warth“

*) Vgl. über das Wort „**were**“ in anderer Bedeutung Grimms Rechtsalterthümer, S. 505.

(„Landawer hulzin Warth", „Landawer steinen Warth" 1589, sind erwähnt), „Harthauser, Dudenhofer, Wormser Warth" an den Straßen nach diesen Orten.

5. Die Vorstädte. Von den Vorstädten geschieht der nördlichen vor dem Weidenburgthor, der einst zu beiden Seiten der Straße nach Worms und Mannheim verbreiteten Vorstadt Altspeier, zuerst Meldung. Sicher bezeichnet „das vor den Mauern der Stadt Speier gelegene Dorf Speier", dessen in den kaiserlichen Bestätigungsurkunden der bischöflichen Privilegien seit Otto dem Großen, seit 969, gedacht wird, die nachmalige Vorstadt Altspeier. Denn nach einer Urkunde des Bischofs von Speier Ruodger Huozmann von 1084 nahm dieser Bischof „das Dorf Speier", wohl durch Ummauerung, in den Verband der Stadt auf, machte es zur Vorstadt, und räumte ebendaselbst den Juden ein besonderes Viertel und einen Kirchhof ein. *) Daß aber diese Quartiere in Altspeier lagen, erfahren wir durch einen Gültbrief von 1337 über Häuser und Höfe „gegen *der juden husern* vber ze altspire", und über Grundstücke, anstoßend „vf die Twerchgafsen ze altspire nahe bi der *juden kirchhoue*." **) Die Benennung der Vorstadt, zuerst in einer Urk. von 1273 über einen Garten „*in altspira*", dann einer von 1310 über einen Hof „*in altspira* apud scm. Martinum" in B, seitdem nicht selten erscheinend, ist offenbar vom Altbache,

*) Die Bestimmungen der kaiserlichen Urkunden lauten, von Otto I. 969: „in ciuitate Spira vel nemeta vocata aut foris murum eiusdem ciuitatis id est in *uilla Spira* que eidem urbi adiacens est"; dann von Otto III. 989, und eben so in den spätern: „infra ciuitatem Spira seu nemeta vocatam aut in circuitu extra ciuitatem id est *in uilla spira* et marca que eidem urbi adiacens est." Die bischöfliche Urkunde von 1084 beginnt: Ego Ruodegerus qui et Huozmannus cognomine nemetensis qualiscumque eps. Cum ex *Spirensi villa* urbem facerem putaui milies amplificare honorem loci nri. si et *iudeos* colligerem. Collectos igitur locaui extra communionem et habitacionem ceterorum ciuium. Et ne a peioris turbe insolencia facile turbarentur muro eos circumdedi. Locum vero habitacionis eorum quem iuste acquisieram primo namque *cliuum* partim pecunia partim commutacione *uallem* autem dono coheredum accepi locum inquam illum tradidi eis . . . tribui eis eciam intra ambitum habitacionis sue et eregione extra portum (– am?) usque ad naualem portum et in ipso nauali portu liberam potestatem commutandi aurum et argentum . . . . dedi insuper eis de predio ecclesie *locum sepulture*." (Aus dem Cod. minor Spir. zu Karlsruhe.) Wenn Simonis und nach ihm Geissel die Juden in die Lauergasse versetzen, so ist dies spätere irrige Deutung der bischöflichen Urkunde. Auch ist es irrige Angabe der Chronisten, schon seit Joh. von Mutterstadt und Baur, daß seit der Aufnahme von Altspeier in die städtische Verbindung die Stadt selbst erst den Namen Speier erhalten, bis dahin aber Nemetis geheißen habe. Vgl. unsern Abschn. 1.

**) In der Folge finden sich jedoch auch Juden in der Stadt. Im J. 1340 haben sie „schule, kirchof, baghus, badestobe in der Stat vnde in dem Burgbanne zu Spire." Im J. 1349 tobte der Pöbel gegen sie, daß sie sich mit ihren eigenen Häusern verbrannten (Lehmann S. 768). In eben diesem Jahre vereinigt sich der Rath (nach einer Urk. in C) „zu werbende an den Kvnig vmbe die Juden huser zu Spire daz sie der stat blibent", und der römische König (Karl IV.) gibt in eben demselben Jahre der Stadt die Judenhäuser und derselben Gemeingut in der Stadt und der Vorstadt zu Speier, laut der Urkunde bei Lehm. (S. 789). Im J. 1353 seien sie aus Speier verjagt, ihr Kirchhof umgeackert worden, meldet eine alte Nachricht bei Lehmann (S. 804). Jedoch bestimmt ihnen 1354 wieder der Rath Wohnsitze in der Stadt, „da sie sesshaft vnde sedelhaft sin sollent, vnde anderswo nicht, . . vnde ist daz in dem begriffe, *zwuschent der wobergassen vnde dem schulhoue* hie zu Spire"; vergibt dann im J. 1358 gegen eine bestimmte Summe jährlichen Zinses an sie „den *Judenkirchoff zu Altspire* gelegen mit der hofereyde da der Bronne inne stet vnd daz husel mitten in dem selben Judenkirchofe in aller der fryheit vnd in aller der mafse als *vormals von alter her* Juden den selben kirchoff gehabet hant, vfsgenomen *der andern huser vnd hofe, die daran stofsent, die der Rat zu Spire Christen luden verlichen hat*, die sollent alle unsere stat eigentlichen zugehoren eweclichen vnd verliben (verbleiben), also daz die Juden kein recht dar zu haben sollent ane alle geuerde;" dann im J. 1361 „den *grofsen schulhoff* den man nennet der Juden *Dantzhus* („der Juden *Brutehus*" in einer Urk. von 1381) die hie fur zu irer Schule gehorte einsyt an hern heinrichs gesefse von Kirspach bifs an die nuwen muren die der selbe her heinrich zwuschen sime huse vnd dem grofsen schulhofe gemacht hat, vnd andersyt an dem *Cleinen Schulhofe* gein hern Heinrich von Brackenheim gesefse uber hie zu Spire gelegen." (Urkk. in C.)

der Altspeier, dem Altspeierbach, *) der nördlichen Bachhälfte von Hanhofen herab, welche vor 1457 außerhalb des heutigen botanischen Gartens hinabfloß; denn nach der Vergleichsurkunde von 1468 über den Altspeirer Mühlstreit hatte sich die Geistlichkeit beklagt, daß Bürgermeister und Rath eine neue Mühle „in der vorstatt zu Altspier by sant Widenthore gebuwen auch der Bachehalp (der Bach Hälfte) genant die Alte Spierbach by der Diepbrucken geswellet vnd durch die genante vorstat zu Alt Spier gegraben vnd vff die gemelte Nuwemule *anders den von alter herkommen ist* gewant haben.“ Vom Weidenthore also bis an die Brücke und den Bach und hinüber reichte die Vorstadt. Sie war gewiß einst rings ummauert; allein schon eine Urkunde von 1207 spricht vom Abbruche der Mauern in der Nähe der Dietbrücke wegen Gefahr für die innere Stadt, **) und unser Plan deutet nur noch die westliche Altspeirer Maurer bis zum H. Grabthore an. Diese Vorstadt ward von den Schweden völlig verwüstet und dem Boden gleich gemacht (im J. 1632, unter dem Oberbefehle des Obristen Horneck; ein Vorspiel der großen Zerstörung der ganzen Stadt in demselben Jahrhunderte), die Einwohnerschaft zerstreut, nach dem Berichte einer bischöflich speirischen Urkunde von 1685. ***) Sie ist seitdem aus der Reihe der übrigen Vorstädte verschwunden und heute auch ihr Name verschollen.

Eine zweite Vorstadt legte sich vor den westlichen Stadtthoren, dem Alt- und Neuburgthor, an, und ist gewöhnlich nach diesen Thoren benannt: „Vorstadt vorm Altburgthor, vorm Altportel“ 1567. 1596. 1682 Salbb.; „vorstatt fur dem Nuwenburgthor“ 1488; „Vorstatt vor dem Newpurgthor“ 1560 Salb. Schon 1246 ist sie die Vorstadt des Altburgthors genannt, †) und das erstemal erwähnt in einer bischöflich speirischen Urkunde von 1148, in welcher von der Erbauung der Kirche zum H. Egid, oder St. Gilgen, Jülgen, der nachmaligen Pfarrkirche der Vorstadt, die Rede ist, ††) von welcher sie sonst

*) Simonis sagt unter Bischof Rudger, daß in Hanhofen die Scheide sey, „also daß zwei Theile auf Dudenhofen durch die Stadt und ein Theil durch Altspeier, also neben der Stadt hinfließend, in Hasenpful läuft.“ Der außerhalb der Stadt fließende nördliche Arm hieß die Altbach nach sichern Angaben, wie in einem Salbuche nach einer Urk. von 1451 über „einen Acker beim Schwalbenbronnen gelegen, uff die Altbach stoßend.“ Ein „garten hie zu Spier bi der Dieppruckeu gelegen stofset off die *Altbach*“ 1459. „*Alte Spierbach*“ oben 1468. Die Benennungen „alte rin“, Altrhein, „altaha“, Altwasser, sind alt und heute noch üblich.

**) Der Speirer Bischof Konrad II. überträgt dem Probste und den Brüdern zum heiligen Grabe zu Denkendorf (bei Eßlingen) die Heilig grabkirche zu Speier, „ecclesiam que sita est apud Diepruchen cum fundo suo, . . . et ipse (Praepositus) institucionem in hunc modum accepit a nobis, ... et quod in loco predicto nulla umquam surgant edificia de quibus ciuitati possit imminere periculum neque ciues impetantur de cetero *de confractione muri ad munimentum sue ciuitatis quondam necessitatis causa de loco jam dicto translati*“. Würdtw. Subs. dipl. V, p. 269.

***) Cupientes ad universorum et singulorum natitiam declarari et deduci, qualiter *Monasterium sive Clusa Sancti Martini*, Monialium ordinis sancti Augustini in suburbio ciuitatis nostre Spirensis situata et ordinarie nostre iurisdictioni subiecta, *iam dudum et quidem tempore quo novissimus furor Suevicus* hostili impetu et processu sacrum Romanum imperium et in eodem depraedatos et evacuatos agros desolati episcopatus nostri Spirensis *peragravit, cum appertinente ecclesia diruta fuerit et exusta, soloque desuper lugenti eatenus adaequata* ut vix vestigium quod suae quondam existentiae memoriam seu signum referret, ex iisdem remanserit . . . . *Suburbium totaliter devastatum et excissum civesque et incolae ex eodem profugati. . . . . Universum hoc suburbium dictum Altspeyer structuris aedificiis et habitacionibus a longo retro tempore totaliter devastatum.*“ Remling Klöster 2, 336 ff.

†) Cunradus Albus in *suburbio veteris porte* commorans. Würdtw. Subs. dipl. V, p. 293.

††) Notum facio, . . quod *capellam S. Egidii* quam Burchardus canonicus S. Guidonis et mater sua in proprio fundo suo *in suburbio Spirensi* edificaverunt, ipso Burchardo, matre iam defuncta, petente tradidi S. Marie Herdensis cenobii. Bei Simonis.

2

auch „Gilgenvorstadt“ heißt. Heute die „Landauer Vorstadt“, bei Baur „Ackervorstadt“ (suburbium agrarium) wohl von ihrer Lage vom Flusse abwärts gegen die Felder.

Die Vorstadt vor dem südlichen Burgthore, dem Rheinburgthore, heißt Rheinvorstadt (suburbium Rhenanum) im Baurischen Berichte; sonst vom Thorthurme „Vorstatt vor dem Weißenthurm“, „unser Vorstatt vorm Weißenthurn“ 1575. 1589 Salbb.

Außerhalb der Stadtmauern der Bachseite, jenseits des Baches, demselben entlang, bildete die Vorstadt „über Hasenpful“ einen besondern Bezirk. Um 1220 ließen sich hier Nonnen vom Dorfe St. Leon jenseits des Rheins, Reuerinnen, Büßerinnen der hl. Magdalena, „nonnen, juncfrowen uber hasenphul,“ wie sie in der Folge heißen, nieder; früher findet sich keine Meldung von diesem Stadttheile. Er heißt in dem alten Gültenverzeichnisse der Pergamenthandschrift des Georgenspitals „ultra hasinpul, vltra hasenphul“ (Seite 78ᵇ 90ᵇ), in lat. Uebertragung „lacus leporinus“ bei Baur, „ultra lutum leporis“ in einer Urk. von 1273 und im erwähnten Gültenverzeichnisse, ferner „ultra lutum leporinum extra muros Spirenses“ Urk. von 1281 (bei Würdtw.). *) Der ganze ummauerte Bezirk jenseits der Speier führt den Namen, von oben, wo die Mauer an und über den Bach lief, bis zum heutigen Rheinthor, dem Kuhthore, in den urkundlichen Bestimmungen, wie „in der magergassen vber hasenphul in der vorstat hie zu Spir“ 1490; „vber hasenphul by dem kuwetor“ 1433.

6. Die Stifter, Klöster, Pfarrkirchen und Kapellen. Vier Stiftskirchen mit ihren geistlichen Kollegien zählte das alte Speier. An der Spitze stand das Hochstift, Kaiserstift, Domstift, „der stift zu dem Dume, der merere stift,“ ecclesia maior, mit seinen reichen Einrichtungen und Pfründen. Die geistliche Körperschaft der „herren zu dem Dume“ heißt in ihren Urkunden „der Dechan vnde daz Capitel des merern stiftes hie zu Spire“, Decanus et capitulum ecclesie maioris Spirensis. Noch eine besondere Gesellschaft an dieser Kirche bildeten die über den Kaisergräbern betenden Stulbrüder, „fratres qui dicuntur *Stulgebrudere*“ 13. Jh. A. Der berühmte, seit 1030 erbaute Kaiserdom, „der Munster“, hat, obschon er noch wie ein Berg von Steinen aufgethürmt, die Stadt und das Rheinthal beherrscht, trotz seiner riesenmäßigen Verhältnisse und der Stärke seines Baustoffes, die beiden westlichen Thürme und den dortigen großen Eingang, „das große Paradeiß“, **) verloren und steht, durch französische Rohheit verwüstet, nur noch in halber Pracht. Ein schwaches Bild seiner früheren Majestät mag die Ansicht bei Seb. Münster geben, auf welcher sich der Vorbau (der seit 1771 völlig niedergelegt und durch einen geschmacklosen Anbau ersetzt ist) und der Hinterbau noch in der ursprünglichen Form erkennbar darstellen. Die von weltlicher Gerichtsbarkeit freie Umgebung desselben, der Immunitätsbezirk, in welchem die Stiftsgebäude, Domdechanei, Scholasterei, und nördlich, an den Dom anstoßend, die bischöfliche Wohnung, die Pfalz, wahrscheinlich die frühere kaiserliche Pfalz, der „Kammerhof“, welchen Heinrich IV. dem Bischofe Johann schenkte, ***) dann südlich die Kreuzgänge mit dem schönen Oelberge, den Begräbnissen und den Grabdenkmälern der verstorbenen Mitglieder des Stiftes, Domkellerei u. s. w. lagen, reichte gegen

---

*) Das alte „uber, ultra“ ist unser jenseits, „uber rin“, trans Rhenum. „Hasenpul, hasenphul“ scheint also alte Benennung der stagnirenden Mündung des Speierbaches zu seyn. Ein „dorsenphul“ lag Speier gegenüber, auf dem rechten Rheinufer; einen „Credinpul“ (Krötenpful) erwähnt eine Urkunde bei Remling 2, N. 23.

**) „Das Vorzeichen der Domkirchen, das groß Paradeiß geheißen“ bei Simonis, schon in der alten Polizeiordnung aus dem 14. Jahrh. erwähnt, nach welcher verboten ist, „vnder dem paradiz zum Dume“ feil zu halten. Wohl aus dem lat. porticus entstanden.

***) Vgl. Lehmann (S. 702), welcher diesen Kammerhof seinem Retscher, den er gar zu parteiisch begünstigt, zuwenden möchte.

die Stadt hin bis zum großen steinernen Becken in der Mitte des oberen Marktes, dem „Napfe", zwischen dem „Pfaffeneck" und dem heutigen „Truppfaß". Seinen Ruhm und Reichthum hat das Stift den deutschen Kaisern und Königen zu danken, zunächst den fränkischen, Konrad II. und den ihm folgenden drei Heinrichen, die sich diese Stätte zu ihrem Begräbnisse wählten, und auf dem Königschore in der vordern östlichen Gräberreihe, der sogenannten kaiserlichen, von Süden gegen Norden gereiht, begraben liegen. Nur von der untern, westlichen, der königlichen Reihe (wo dicht vor den vorigen, ebenso von Süden nach Norden, Philipp von Schwaben, Rudolf von Habsburg, Adolf von Nassau und Albert ruhen) sind einige Gräber im J. 1739 geöffnet, und wie gewöhnliche Gräber, nur an den Seiten mit Platten ausgefüttert, befunden worden (Bericht Litzels, der zugegen war, vom J. 1751. Baurs Angaben aus der Münchner Handschrift und eines Andern Bericht über die kaiserliche Reihe unter den Zusätzen derselben Handschrift, im Anhange.)

Wie das Domstift in der östlichen Ecke der inneren Stadt, standen zwei Stifter in den beiden andern Ecken, das Weidenstift, dessen Kirche zu gleicher Zeit mit dem Dome erbaut ward, „der stift zu sante Widen", wie es häufig urkundlich erwähnt ist, in der nordwestlichen Ecke, auf einer Anhöhe über der Wormser Straße, auf „sant Widenberge" 1353, dem heutigen „Weidenberge". Die Benennung ist vom heiligen Abte Guido, dessen Gebeine im Jahre 1047 von Heinrich III. von Ravenna in die Stiftskirche, die bis dahin dem h. Johannes geweiht war, gebracht wurden. Da aber „Guido" die italischromanische Aussprache des alten deutschen Mannsnamens Wido ist (wie guerra aus werra, Wirre; Guodan aus Wodan; guardare, garder aus wardan, warten, entstanden), so läßt sich in deutschen Urkunden oder von Deutschen geschriebenen lateinischen keine andere Form als Wido erwarten (deutsch gebeugt *Widen*, mit dem Uebergange des langen i in ei seit dem Anfange des 16. Jahrh. Weiden); daher fast durchgehends die urkundliche Schreibung wie „Dechan vnde Capitel des stiftes zu sant Widen zu Spire", wie sich der Stiftsverein in seinen Pergamenten nennt; „an sant Widenberge, bi sant Widenberg, bi sante Widen Burgetore", wie Urkunden häufig bestimmen; oder in lat. Uebertragung „apud montem sci. Widonis, apud scm. Widonem, portam sci. Widonis." Ebenso „prepositus sci. Widonis", seltener „Guidonis".

Die südwestliche Ecke an der inneren Stadtmauer überwachte das Stift zur H. Dreieinigkeit mit seinen Chorherrn und Pfründnern, vom Bischofe Sigebodo um 1050 gegründet, seit dem 12. Jahrhundert bekannter als „Allerheiligenstift" („Conradus prepositus de omnibus sanctis in Spira" steht 1187 unter den Zeugen in einer Kaiserurkunde). Nach dieser doppelten Benennung heißt die geistliche Gesellschaft dieses Stiftes in ihren deutschgeschriebenen Urkunden „Dechan vnd Capittel des Allerheiligenstiftes, des stiftes zu allen heiligen"; in den lateinischen aber fast immer „Decanus totumque capitulum ecclesie sce. Trinitatis".

Das vierte Collegiatstift lag zuerst außerhalb der Mauern, das Germansstift, „sant Germans Munster in vnserre stetde mark hie zu Spire" 1373, „der stift zu sante Germane vswendig unserre stetde muren hie zu Spire gelegen" 1362, „ecclesia sci. Germani extra muros Spirenses" häufig in lat. Urkunden. Es lag rechts vor dem Marrthore auf einer Anhöhe, die von ihm „sante Germans berg" in Urkunden, Germansberg noch heute heißt. Nachdem angeblich seit Dagobert I. bis zu Anfang des 12. Jahrh. den Hügel Benedictiner inne gehabt hatten, folgten unsere Stiftsherrn, siedelten sich aber nach zweifacher Verwüstung ihrer Wohnungen, in den Jahren 1422 und 1462, in die Mitte der Stadt in die damals verfallene Mauricienpfarrkirche (an der Stelle des heutigen Königsplatzes) über, welche sie seit 1468 neu aufzubauen begannen. Die drei letztgenannten Stiftskirchen sind seit dem Anfange dieses Jahrhunderts bis auf die letzte Spur verschwunden.

Klöster innerhalb der Mauern der Stadt oder der Vorstädte bestanden durch längere Zeit hindurch sechs, vier Mannsklöster *) und zwei Frauenklöster. Sie sind sämmtlich in einer Urkunde von 1354 (im Spitalarchive) aufgezählt, welche ein Einkommen von fünf Pfund Heller auf folgende Weise unter sie vertheilt, „funf phunt hell. zinses den geistlichen luten, die hienach geschriben stent, mit namen ein phunt *den Barfussen*, Ein phunt *den bredigern*, Ein phunt *den Augustinern*, Ein phunt den *wifsen brudern*. zehen schillinge den *nvnnen zu sant Claren*. vnde zehen schillinge den *nvnnen vber hasenphul* hie zu Spire." Barfüßer oder Franciskaner, fratres minores, finden sich in Speier seit 1219, in ihrer (im Plane angedeuteten) Wohnung jedoch erst seit 1230; Prediger oder Dominikaner seit 1265 (wo heute das geistliche Seminar); und seit derselben Zeit die Augustiner; die weißen Brüder unsrer lieben Frau, oder Karmeliter, seit 1270 (links vor dem Altpörtel). Diese geistlichen Vereine heißen sonst in Urkunden „die erbarn geistlichen lute, der Prior vnde der Conuent zu den bredigern des huses zu Spire" 1356; „Prior vnde Conuent des huses zu den Augustinern" 1360; „Prior des huses zu den wifsenbrudern" 1370; „fratres ordinis sce. Marie de monte Carmelo ante veterem portam" 1307. In der Vorstadt über Hasenpful ließen sich beiläufig seit 1225 die Reuerinnen nieder, „penitentes ultra lutum leporis" 1273, seit 1304 dem Orden der Dominikanerinnen einverleibt; in der Vorstadt Altspeier die Clarissen oder Franciskanerinnen, seit 1299 von Oggersheim dahin versetzt. Diese Frauenvereine, in Urkunden erwähnt, heißen „die erbarn geistlichen vrowen die appetissin vnd der Convent dez closters zu sant Claren Barfufsen ordens vfswendig der stat zu Spire gelegen" 1345; „die ersamen frauwen prieln (Priorin) und Conuent zu sante Marien Magdalenen vber hasenphule zu Spire" 1411; „Priorissa totusque conuentus monialium ordinis sce. Marie Magdalene ultra lutum leporis extra muros Spiren." 1281.

Außerhalb der äußeren Mauern blühten nur kurze Zeit die Wilhelmiter vor der südlichen Vorstadt, an der Kirche zu St. Markus, seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts, noch genannt 1401 „die erbarn geistlichen Herren der Prior vnde Conuent dez Closters zu sant Marcus vfswendig der stetde Muren zu Spire gelegen". Vor den Mauern der nördlichen Vorstadt, vor Altspeier, an der Brücke über die Speier lag die Kirche und das Kloster zum heiligen Grabe, „ecclesia que sita est apud Diepruchen" 1207, „ecclesia dominici sepulchri extra muros Spirenses" Hschr. B (darum auf dem Plane, der über die Ummauerung der Vorstadt nicht hinausgeht, nicht angedeutet, obwohl die Ueberreste vor nicht langer Zeit noch sichtbar waren), zuerst von Nonnen, von 1207 bis 1583, wo das Kloster in ein Lazareth verwandelt ward, von Mönchen zum heiligen Grabe bewohnt, welche in Urkunden „heiligen grebere" (Heiliggräber), „domini de sco. sepulcro" heißen.

Die alte Kirche zu St. Gilgen in der Vorstadt hatten, wenn auch häufig gestört, Kapuziner von 1623 bis zur französischen Staatsumwälzung inne; die Jesuiten besaßen ihre eigene Kirche und ihre Wohnungen an der Nordseite des Doms von 1572 bis zu ihrer Aufhebung 1773.

Auf der Südseite des Domes hatten seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts die deutschen Ritter, „fratres domus teuthonice in Spira" 1297, „commendator et fratres Theuthonici in Spira" 1307, Sitz und Kapelle.

Nicht lange scheint der Verein der Tempelschwestern bei Allerheiligen geblüht zu haben, die unter den Benennungen „dominae de templo, Sorores templariae, Templariae apud omnes sanctos" nur in Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts erwähnt werden.

*) Diese vier standen auch unter sich in engerer Verbindung „Quatuor unum". Vgl. Remling 2, 190.

An die Frauenklöster schlossen sich die sogenannten Klausen (clusae, inclusoria) der Beginen, Bigeinen oder Beguinen (inclusae, beginae, conversae seculares, Halbnonnen, Betschwestern) an, deren eine nicht kleine Anzahl nicht nur in Speier, an den Kirchen und Kapellen, sondern auch in der Umgebung auf dem Lande, in Dudenhofen, Winternheim (einem abgegangenen Orte hinter St. German), Rinkenberg (einem Dorfe, wo heute der Ringelberger Hof), seit der Mitte des 13. Jahrhunderts erwähnt wird. So sind in einem Vermächtnisse von 1273 bedacht „quinque incluse scilicet apud *Duttenhouen.* apud *scm. Martinum.* apud *scm. Bartholomeum.* apud *scm. Petrum.* et apud *Winternheim*", und in einem von 1310 „incluse mulieres *Winthirnheim. Dudenhouen.* et *Ringhenberc.* apud *scm. Petrum.* apud *scm. Bartholomeum.* et apud *scm. Martinum*". In den gleichzeitigen Vermächtnissen ist bald eine größere bald geringere Zahl (zwischen vier und sechs) angegeben. Sie tauchen allenthalben auf, z. B. in einer Urk. von 1354 (in A) eine „Katherina inclusa iunior in inclusorio prope ecclesiam. sci. Germani extra muros spir." in Gesellschaft mit „Else Gerhuse et Gotzele incluse in inclusorio prope *Wintzingen*", „incluse in inclusorio *of der Harte*", und müssen deshalb allgemein verbreitet gewesen sein. Darum hier nur noch einige Vereine in Speier, deren in älteren Urkunden gedacht ist; der Verein der Beginen der Goßoltin am Ecke der Hundgasse, wo die „domus conversarum dictarum Gofsoltin apud veterem portam. que domus site sunt in fine vici huntgazzen apud portam predictam" 1298 (B S. 60^b 80^b); der Beginen zum heiligen Geist, deren Verwalter „Conradus de Columba consul ciuit. spiren. procurator beginarum et personarum sancti spiritus" in einer Urk. von 1303, welche „paupercule prebendarie sci. spt." in einer päpstlichen Urkunde von 1291 heißen. „Die geistlichen vrowen in der Clusen. ad sanctum allexium. uff deme graben vor deme nuwenburgtor hie zu Spire" 1377; von welchen eine Schwester „Closenerin der Closen zu sant Alex vff dem graben vor dem Nuwen Burgetor" wieder 1378 auftritt. „Die armen Swestern in dem gotzhuse zum Mandelboume genant hinder den Predigern hie zu Spire" 1393. „Die Kluse in sant Martin in der vorstat alhie zu Altspier" 1451 war eine der ältesten mit in Speier. Ein Gültbuch der „mutter und schwestern gemeinlich zum Rotten schild zu Spier" von 1529 liegt noch auf dem Spitalarchive.

Ueber die Pfarrkirchen der Stadt kurz vor der Reformation gibt der Speirer Chronist Wolfgang Baur († 1516) Bericht. In der Stadt waren Pfarrkirchen jede der drei inneren Stiftskirchen, dann St. Moriz (seit 1468 St. German und Mauriz, vierte Stiftskirche), St. Georg (von welcher heute nur der Georgenthurm, prot. Kirchthurm, übrig), St. Johann, St. Bartholomäus, St. Jacob (deren Brandstätten der Plan noch andeutet). Jede der vier Vorstädte hatte ursprünglich eine eigene Pfarrkirche, Altspeier die Martinskirche, Hasenpful die Magdalenenkirche, die Vorstadt vor dem Altpörtel St. Gilgen (später Kapuzinerkirche), die Rheinvorstadt die Markuskirche. Die alte Markuspfarrei war wegen des Verfalls dieser Kirche zu Baur's Zeit an die Kapelle zu St. Peter (vor dem Allerheiligenstifte, 1157 eingeweiht) und zu St. Stephan (im deutschen Hause) vertheilt.

Stifts-, Kloster- und Pfarrkirchen waren sämmtlich, wie es scheint, von Begräbnißplätzen umgeben; so sind erwähnt, „sante Jacobes kirchof" 1340; „sant Mauricien kirchof, sant German und Mauricien kirchof" 1406. 1468, „Kirchhof zu St. German, gegen der Barfüßer Kloster über" Salb.; „sant Peters kirchof" 1469; „çymiterium sci. Bartholomei" 1287; nouum cymiterium prope capellam sci. Georii" 1307; „Augustiner-, Predigerkirchhof" in Zinsbb.

Noch fanden sich im „andächtigen Speier", wie es Kaiser Maximilian I. nannte, nicht nur kleinere öffentliche Kirchen oder Kapellen, sondern auch mehrere sogenannte Gotteshäuser (Privatkapellen). In der Umgebung des Doms stand, abgesehen von den Nebenkapellen an der südlichen und nördlichen

Seitenwand desselben (von denen die Afrakapelle, in welcher der Leichnam des gebannten Heinrich IV. unbeerdigt lag, noch übrig ist), noch eine abgesonderte zum hl. Nikolaus in der Nähe des Niklausthurms gegen die Pfalz hin, nach einer alten Angabe von 1240 über eine Hofstatt daselbst, „area que pertingit *a domo sci. Nicolai* usque ad Tristegam atrii". Mehrmals erwähnt ist „S. Margaretha Capell hinder dem Spital" 1609; „capella sce. Margarete, sca. Margareta im foro lignorum" in der Handschrift des Georgenspitals; „in curia Retzschelini ante capellam sce. Margarete" bestimmt eine Urk. von 1322 (Lehm. S. 313). In der Nähe St. Beltinskapelle in St. Georgenkirchhofe, „noua capella nuperne constructa in cymiterio sci. georii" 1307 B. Zunächst vor der Stadt die hl. Kreuzkapelle, „Capelle zum heiligen Crutze fur sant Gilgenthore, die Kirche zum heiligen crutze ufswendig unser statt fur sant Gilgenthor vff vnsere stett graben stossend" 1465. 67. Sie sind alle verschwunden; nur noch steht die Gottesackerkapelle, das 1516 vollendete Kirchlein zu unser lieben Frau auf dem „Neuen Kirchhof" (Salb.), zu dessen Anlegung im J. 1502 ein Speirer Bürger Grund und Boden geschenkt hatte.

Nach dem Brande erhielt die Reichsstadt Speier zwei neue Kirchen für den protestantischen Gottesdienst, die seit 1701 erbaute „Dreieinigkeitskirche", an der Stelle des alten Retschels, in welchem vor seinem Untergange seit 1628 schon die „Neue Kirche" für die Lutherischen eingerichtet war, und zu gleicher Zeit mit der evangelischen Kirche die reformirte „zum heiligen Geiste". Bereits nach dem Religionsfrieden 1555 waren mehrere Kirchen, die Augustiner-, St. Georgen-, die Predigerkirche, welche 1628 den Mönchen wieder zurückgegeben ward, die Gottesacker- und Heiliggrabkirche dem evangelischen, die Egidienkirche (bis 1577) dem reformirten Gottesdienste eingeräumt worden.

Außer den Gotteshäusern, die für Beginenvereine oder von frommen Bürgern in ihren Häusern errichtet waren, wie z. B. ein „gotzhus zum Mandelboume" 1393; „phrunbaums gotzhus" 15. Jh. A; „Günthers Gotteshaus" 1525; „gotzhus zum Hagedorne in Hagedornes gessel" Urk.; „gotheshus an dem holzmarkte que olim fuit Guthe" A, gab es auch mehrere in den Höfen reicher Domherrn. „Capella sce. Lucie" ist (schon in A) im Hofe des Domherrn Albert von Remichingen erwähnt; noch andere zählt Baur auf, der auch der verfallenen „Ulrichskapelle" und der „Lorenzkapelle im Sande" bei den abgegangenen Dörfern Winternheim und Rinkenberg (wo schon früh Beginen) gedenkt.

7. Die städtischen Gebäude und Anstalten, die Mühlen, Brücken, Brunnen, Bäder. Die älteste Versammlungsstätte für den Rath der Stadt Speier, deren Erwähnung geschieht, das älteste Rathhaus also, war die Münze. Im Jahre 1289 schließen Bürgermeister und Bürgerschaft einen Vertrag mit den Münzern oder Hausgenossen, den edlen Geschlechtern der Stadt, daß die mit einigem Zuschuß von Seite der Münzer durch die Stadt neuaufzubauende Münze zwar Eigenthum der Münzer bleiben aber auch zu den Rathsversammlungen dienen solle. *) Und in der Regel werden diese auch noch einige Zeit daselbst gehalten. **) Das Gebäude lag am untern Markte; „hie vornen an dem markete neben der Münſse", „von der schuchsutergassen biz an die staffeln die gegen der Münſse gent"

*) Quod quandocunque et quotiescunque consules Spirenses super ipsam domum ire *voluerint ad consilium* in stupa vel ante stupam, quod id facere possunt et debent sine omni contradictione prohibitione et impedimento ipsorum *monetariorum et husgenoſsen* omnium et singulorum, nobis vero absentibus ipsi *monetarii et husgenoſsen* eadem domo uti pro communi utilitate possunt prout volunt. Urk. bei Lehm. S. 322.

**) Dies beweist die Stelle einer Urkunde von 1328, die selbst Lehmann, der doch nur für seinen Retscher eingenommen ist, mittheilt, S. 702: *super moneta* in loco ubi prudentes viri consules civitatis Spirensis *solent consilium suum habere.*

bestimmt die alte Polizeiordnung aus dem 14. Jahrhunderte; eine Urk. von 1353 „gegen der Muntse vber an dem Melwergessel"; „under der Münz uff der Brucken" ein Zinsbuch, und ausdrücklich noch Lehmann: „Die Münze und der Münzer oder Hausgenossen Zunfthaus hat den uralten Stand am Markt bis auf den heutigen Tag." Auf unserem Plane ist ihre Stelle noch als Brandstätte bezeichnet; im Jahre 1748 ward auf derselben der Grundstein zum heutigen Kaufhause gelegt.

Wahrscheinlich um dem Verhältnisse zu den Münzern auszuweichen (die im J. 1330 mit Waffengewalt die Bürgerschaft niederzudrücken vergeblich gewagt hatten), kaufte der Rath im J. 1340 den Hof des reichen „Ebelin vor deme Munster", wie er öfter in Urkunden heißt, von dessen Erben, den „hof genant hern *Ebelins hof fur dem Munster,* einsite an dem gesefse genant zv der Hellen (Hof zur Hölle) vnde andersite an der Stulbruder gesefse, mit der schuren garten vnde allem buwe, der dar inne ist, vor dem Munster hie zu Spire gelegen", nach dem Kaufbriefe im Stadtarchive. Ein Nebenbrief (Vidimus) zu demselben von eben demselben Jahre beschreibt ihn: „hof vnd gesezse genant hern *Ebelins hof fur dem Munster* einsite an dem geszilu genannt zu der Helle (Gäßchen zur Hölle), vnde andersite an den husern vnd gesezsen der Stulbruder fur dem Munster hie zu Spire gelegen". Dieser Hof heißt nun „Rathof", d. i. Rathhaus, schon in einer Rathsurkunde von 1350, in welcher bestimmt wird, daß er nur zu den Rathsversammlungen und zur Beherbergung des römischen Königs bei seiner Anwesenheit in Speier, durchaus zu keinem andern Zwecke dienen dürfe. *) Erwähnt ist dieses, nun zum Rathhause umgewandelte, Gebäude schon in einem Vermächtnisse von 1303 (in A), welches von einem Hause demselben gegenüber spricht „ex opposito *domus Ebelini ante monasterium*"; am Rande bemerkt eine spätere Hand: „ex opposito *rathof.*" **) Daß 1412 noch „der Hof neben dem Rathhause zur Hölle genannt" angekauft worden sei, bemerkt eine alte Handschrift bei Lehmann (S. 871). Das Ganze blieb Rathhaus, Rathhof nach dem häufigen urkundlichen Ausdrucke, der freien Reichsstadt Speier bis zu ihrer Zerstörung, seit der es in Ruinen liegt (die hinter dem Schulhause noch sichtbar sind). Der Grund zum heutigen Rathhause am Markte ward 1722 gelegt.

Viel Mühe hat sich Lehmann gegeben, zum ältesten Rathhause von Speier den sogenannten Retscher umzuwandeln, der schon das Prätorium der Römer und der Kammerhof gewesen sei, den Heinrich IV. dem Bischofe schenkte, seinen Namen von „Retschar" (Räthesch aar!) erhalten habe; und andere haben sogar an den böhmischen Radschin (königliche Burg in Prag, böhm. Hradczana, Burg) gedacht und dieser sprachlichen Entdeckung zu Folge unbedenklich Retschin geschrieben. Dies ist jedoch, wie geschichtlicher, so sprachlicher Irrthum. Der Hof ist ohne Zweifel benannt nach dem reichen und edlen Geschlechte Retzelin, Retschelin, Retscheln, oder Retzel, Retschel, wie dasselbe noch häufig in Urkunden heißt, ***) aus welchem irgend ein Mann ihn gebaut oder erweitert oder vielleicht längere Zeit bewohnt hat. Die älteste Erwähnung dieses Hofes finde ich in einer Rathsurkunde von 1299, in welcher Gülten auf dem Hofe „zum alten Retscheln" benannt sind, „super curia cum suis attinenciis Wernheri dicti Sydenswantz

---

*) „Als daz ouch in anderre steide Rathœnen vf dem Rine ist bestellet," fügt die Urkunde hinzu.

**) Die Handschrift B erwähnt auch einen „Ebelinus apud monetam"; dann ein Vermächtniß von 1272 einen „Hof weiland Ebelins", „curia quondam Ebelini civis", aber ohne nähere Bestimmung der Lage.

***) Der Name ist in verkleinernder Form, wie Ebelin in derselben Zeit für Eberhard, vielleicht Radolf oder Radhart, und eigentlich wohl Ratzilin, woraus Retzilin, Retschelin (vgl. das noch ältere Hezzilo für Heinrich). Eben so ist das ursprüngliche „gartilin" (Gärtlein, hortulus) in der mundartlichen Sprache der Speirer Urkk. „gertilin, gerteln" zuletzt „gertel" geworden.

conciuis nostri dicta *zem alten retscheln*" B. In der Folge heißt er geradezu "Retschelins Hof" *) oder "zum Retschel, der Retschel", z. B. in alten Angaben (aus dem 14. Jh. einige Male in A) über Gülten, die „off dem Retschel" haften, oder in örtlichen über Häuser gegenüber „zum Retschel" 1376. Eben so heißt der vom alten Klupfel (zum Unterschiede vom Sohne) benannte Hof (in der Johannesgasse), der „hof der da heizset des alten klupphels hof" 1326, „hof vnd gesefse genant zum alten kluphel" 1342. 1356, in einer spätern Urk. von 1389 „hof vnd gesefse zum Clupphel." **) Später noch ist das Schwanken von Retschel und Retscher, als das von Meischel- und Meischergasse. Unser Retschel, im Jahre 1299, wo er zuerst erwähnt ist, im Besitze Wernhers Seidenschwanz, bleibt auch in der Folge in Privathänden bis 1493. In diesem Jahre erst erwirbt der Rath von Speier (nach den Ausdrücken des weitläufigen Kaufbriefes auf dem Stadtarchive) „die zwey huser vnd gesefse zu Spier *zum Retschele* genant mit allen ihren Rechten vnd zugehorden vnd mit den zinsen daroben stende die do gelegen sint by sant Jorigspfarkirche," „die huser *zum Retsel*," „den hof zu Spier in der stat neben sant Jorigen kirch *zum Retschel* genant", „die zweye huser hof vnd gesefs gentzlichen (zusammen) *der Retschell* genant." Diese Gebäulichkeiten in der Nähe des Rathhauses gelegen, von ihm nur das Gäßchen zur Hölle getrennt, benützte der Rath der freien Stadt, mit deren Macht und Blüthe auch ihre Bedürfnisse zunahmen, zu verschiedenen Zwecken, zur Aufbewahrung von Waffen, des Archives, der Bibliothek, für die gelehrte Schule und zu Wohnungen der Lehrer, seit 1628 auch zur Einrichtigung einer neuen evangelischen Kirche; das Ganze heißt deshalb um 1640 "E. E. Rathes Neue Kirch, samt der Schule, der Retscher genannt" (Salb.) In beiden Höfen, zunächst jedoch im Rathhofe, hatte das Reichskammergericht seine Geschäfte. Eigentliches Rathhaus ist demnach der Retscher nie gewesen.

Hinter dem "Neuen Stubenplatze" (wo das heutige Rathhaus steht) verzeichnet der Plan von 1719 "das alte Gemäuer vom Kaufhaus", und an der Nordseite desselben "den Durchgang neben dem alten Kaufhause." Ein Hof, zum Schlüssel, lag "neben dem Kaufhause in der Judengasse" (nachmaligen Pfaffengasse) 1477. Der Kaufbrief über Grund und Boden zur Anlage des Fürstengartens, dem Fürstenhause (Lyceum) gegenüber, vom J. 1702 bespricht auch "zwei Hausplätze, vorn auf die Pfaffengasse, hinten auf das sogenannte Judenbad und darangelegenes Statt-Zeughaus (die frühere Synagoge) stoßend". Zur Aufbewahrung der Waffen dienten aber auch noch das Kaufhaus und der Retscher. (Verzeichniß der 1611 daselbst vorhandenen Stücke in den Speir. Manigf. 2,13.)

Urkunden des 14. Jahrhunderts gedenken zweier Gebäude unter der Benennung „wigehus, wieghus" oder geradehin „weg", z. B. eine von 1320 über ein „baghus (Backhaus) gelegen hie zu Spire in der huntgassen gegen demo *wigehuse* vber". Nach eben diesem Gebäude bestimmt das Gültbuch in C „apud *wigehus* in der huntgazzen". Ein anderes lag hinter der Münze (heut. Kaufhause), anstoßend an das Eckhaus des Bechderergäßchens; so („in fine vici picariatorum, ex opposito domus dicti vedermenger,

---

*) Urk. von 1322 bei Lehm. S. 313: „In civitate Spirensi *in curia Retzschelini* (wahrscheinlich Retzelini im Orig.) ante capellam S. Margarethae in solio sive domo aestivali ibidem lectis et recitatis articulis ex parte honorabilium virorum et prudentium dominorum consulum praefatae civitatis Spirensis ibidem congregatorum." Diese Stelle konnte Lehmann wohl für seinen Retscher, als altes Rathhaus, anführen; allein nach den oben erwähnten urkundlichen Angaben von 1289 und 1328, durch welche wir die Münze als regelmäßigen Versammlungsplatz für den Rath kennen, kann diese Versammlung nur eine außerordentliche gewesen seyn. Man versammelt sich zuweilen anderswo, vor dem Münster, bei den Barfüßern, Lehm. S. 526.

**) Ebelins Hof, Retschlins Hof, Klupfels Hof sind also ohne Zweifel von diesen alten Familien benannt. Allerdings finden sich Beispiele, daß umgekehrt der Mann vom Hof, den er besitzt, den Namen erhält, wie „Cunradus dictus *zume grifen* super curia sua dicta *zume grifen*" 1297. Eine Greifenfamilie in Speier gibt es nicht, nur einen Greifenhof.

et ex altera parte apud domum dictam *wygehus*, domum dictam *wieghus*") bezeichnen wenigstens Urkk. von 1322. 27 das Gebäude, als Nachbarhaus zum Eckhause, wahrscheinlich dem vordern rechten (das andere Eck war des Bedermengers Haus, nach einer Angabe in B), nicht gegenüber, gegen die Seite der Münze, wo später die „Mehlwage neben der kleinen Schranne" vorkömmt. Eben dahin führt eine Bestimmung in der alten Polizeiordnung über Waare, welche feil gehalten werden sollten an den Häusern „neben der Münse, von den staffeln der Münse biz an den brotmarket in der strassen uf den *weg*" (bis an den Brotmarkt [sonst Semmelmarkt, im Gäßchen neben der heutigen Hauptwache] in der Straße gegen den „weg"). Es waren wohl die Wieg- d. i. Waghäuser, zugleich Lagerhäuser, der Stadt. *)

Brod- und Fleischschrannen hatte die Stadt drei; die oberen innerhalb des Altburgthors. Die „fleischranne bi dem alten burgetor" 1366, nach welcher mehrere örtliche Angaben, wie „gegen der fleischallen vber indewendig des alten Burgetores" 1330; „Eckhaus uff der Bach bei der obern Fleischschrannen" 1537 Zinsb.; „Herberg zum Ainhorn bei dem Altportel gegen der Fleischerschrannen uber" 1598. Die Brodschranne, „das Brothus vff der Bach hie zu Spire" 1363; „das oberste brothus uff der bache" 1461. Die Mittelschrannen hinter der Münze. Ueber die Fleischschranne, „die mitteln fleisschrannen, die mitdeln fleischeschrannen" 1335. 1412, bestimmt genauer eine Urk. von 1599 über eine „Behausung am Markt einseit Joh. Boltz, anderseit die Fleischschrannen, hinden an die Mehlwage in unser Statt Speyr"; über die Brodschranne Simonis, den Umfang der St. Johannespfarrei umschreibend, „bis an das Bechergeßlin, daselbst herum zu den Brodstadeln, fürder nacher dem Predigerkloster", und ein Zinsbuch über eine „Behausung hinter der Münz am Eck neben den Brotstatteln gelegen" Salb. Die untern Schrannen abwärts in der Nähe des Baches, wenigstens ein Brodhaus neben der Dompfisterei, „domus panum contigua pistrine dominorum iuxta fontem in der drenkgassen" 1431 A.

Die Hauptgrundlage für das heutige Bürgerhospital, das noch den Namen Georgenhospital trägt, war das sogenannte Neue Spital an der Ecke bei St. Georgenpfarrkirche mit seinen früh schon ausgedehnten Besitzungen und Gülten, „der Nuwe Spital hie zu Spire bi sante Georien" in deutschgeschriebenen Urkk. von 1320. 21. Die Anstalt ist um das Jahr 1260 gegründet; denn die älteste Urkunde der alten Pergamenthandschrift dieses Spitals ist von 1261, worin vom Rathe bestimmt wird, daß, da durch die Hände der Gläubigen dieses Haus errichtet sei, nun drei Männer (wenn einer mit Tod abgienge, sollten die Ueberlebenden einen andern an dessen Stelle auf den Vorschlag des Rathes wählen) an die Spitze der Anstalt zu treten, und das Beste derselben ihrem Gutdünken nach zu befördern hätten, nur dürften sie ohne Beistimmung des Rathes nichts vom Eigenthum derselben veräußern. Das Spital hieß nun das Neue zum Unterschiede von dem schon bei St. Stephan im deutschen Hause bestehenden, und beide sind sofort in Urkunden öfter genannt, wie 1290. 97 „hospitalia Spirensia scilicet vetus prope scm. Stephanum, apud fratres domus theutonice, et nouum prope scm. Georgium" B. Außerdem bestanden ohne Zweifel schon seit alten Zeiten mehrere wohlthätige Anstalten in Speier für Arme und Kranke; so spricht eine Urkunde von 1357 „von den zwein Spitalen zu Spire, dem Alten vnde dem Nuwen, vnde den *guten luten* dez huses zu Spire", vom Hause der „*armen guten lute* hie zu Spire,"

*) Man muß also mundartlich „der weg" d. i. die Wage gesagt haben; in Zusammensetzung „wigehus" für „weghus". Vgl. den Wechsel noch im heutigen „wägen" und „wiegen", in alter Sprache „wegan, wigan". Ueber eines der hinteren Eckhäuser des Bechergäßchens eine Angabe von 1322: domus dicta zu dem alten grieben, sita in vico sci. Johannis Spiren. in fine vici picariatorum, contigua domui quondam Engelmanni de bebingen."

„der *guden lute* in vnsere stetde marke hie zu Spire“, „der *armen veltsiechen* des huses ufswendig unserre statt“ wie sie in Urkk. von 1350. 1428. 1456 heißen, dem Gutleuthause außerhalb der westlichen Vorstadt. Schon 1272 sind „pauperes *sci. spiritus*“ genannt, „pauperculae prebendarie“ 1291, „phrunde des *heiligen geistes*“ 1366. 69 („wanne eine phrunde des heiligen geistes ledig wirt so sol der Rat zu Spire die phrunde lihen“ 1354 C), Heiliggeistalmosen später; eben so 1272 „leprosi“, „Magister et fratres *hospitalis Leprosorum* sci. Nicolai spiren.“, in einer päpstlichen Urk. von 1240, das Haus der Aussätzigen. Die Gült-, Zins- und Rechnungsbücher solcher Wohlthätigkeitsanstalten, „des Gutleuthausalmosens“, „des Sondersiechenhauses in der Schmidgasse beim Retscher“ und anderer, wie „des Stockalmosens“, „Neualmosens“, „Elendherbergalmosens“, „des Waisenhauses“ u. s. w., sind im Archive des Bürgerhospitals aufbewahrt, weil alle diese Anstalten seit den französischen Umwälzungen in diese eine zusammengeflossen sind.

Die Mühlen der Stadt waren mehrentheils im Besitze von Körperschaften, des Rathes oder der Stifter. Auf dem Kreisarchive befindet sich noch von 1241 ein Pachtbrief des Allerheiligenstiftes über die „*Galcmule*“, und einer von 1300 „super molendino nostro *Galgmule superiore*“. Eine Urk. von 1468 spricht von der Mühle des Domstiftes „by der leymgruben gelegen die *vndergalgkmule* genant“ („molendinum extra muros Spiren. super ripam quod *Galcmule inferius* dicitur“ schon 1276), dann von der Mühle des Allerheiligenstiftes, „oben an des Dumstifts vorgenant Mulen gelegen, die *Obergalgkmule* genant.“ Davon auch die „pfaffenmule“; heute die beiden hart aneinander liegenden Schießberger Mühlen.

Von den Mühlen innerhalb der Stadt sind die in der Umgebung des Georgenspitals mehrmals und früh erwähnt, die obere, die „Stulbrudermühle“ in Salbb., auch „sant georigen Mole“ 1435, „molendinum situm iuxta portam (Schwibbogen?) in vico salis“ schon um 1250 in A. Die mittlere an der unteren Seite des Spitals, schon 1223 „molendinum quod dicitur *Middilmule*“ und 1290 „hern Gotschalches Scheffelmes mule, die mittelmule“, später „Weidenstiftsmühle“ in Salbb., und daneben „E. E. Rathes Schleif und Wurzmühl“ nach einem Zinsbuche. „Die niderste Mühl genant Holzmühle“ in der Abschrift einer Urk. von 1349, heißt später die „Leemule gegen der Quatgassen“, oder „Quatmule“, „Quodmühle hie bevor die hultzen Mühl, die Holtzmühl geheißen“ Salbb. Ein „Pylatus episcopus“ gibt nach dem alten Gültbuche der Hschr. B Gülten „de domo sua quam inhabitat apud *Heltzmule*“, und eine Urk. von 1374 nennt „horreum in *foro lignorum* ciuit. Spir. iuxta molendinum *Heltzenmule* nuncupatum“. „Die Mühl gegen der Magergaß uber Hasenpful uber“ 1640, war städtisch später zur Elendherberg gehörig.

Die vom Rathe 1437 erbaute Neumühle am neugegrabenen Kanale der Speier vor dem Weidenthore, „die *Nuwemule* in der vorstatt zu Altspier“ 1468, „Walkmule in der vorstatt zu Altspier vor sant Widenthore“ 1502, hat Veranlassung zu Streitigkeiten gegeben zwischen dem Rathe und der Geistlichkeit, die sich in ihren Einnahmen verkürzt fand.

Ueber die mitten durch die Stadt, durch die Hauptstraße fließende, früher noch nicht überwölbte Speier mußten mehrere Stege und Brücken gelegt sein. Von kleineren Uebergängen sind auf dem Plane mehrere angedeutet; ein größerer war an der Einmündung der beiden größern Querstraßen in die Hauptstraße nothwendig, dessen Benennung Weinbrücke heute noch gilt. Nach ihr bestimmen die Urkunden, wie „vorn in sant Jacobes gassen gein der *winbrucken* hie zu Spire“ 1357; „in vico sci. Bartholomei versus pontem dictum *winbruege*“ 1312; „curia sita an der *winbrucke*“, gesefse nahe bi der *winbrucken*“ 1340. Sie ist noch öfter erwähnt, „*winbrucke*“ 1337, „pons dictus *winbrucke*“ 1333, „pons

vini“ 1316. Vor der Salzgasse ist die „Schlagbrücke“ 1492, „Schlagbrücke uff dem Mark“ 1546 in Salbb. genannt.

Außerhalb der inneren Mauern führten über die Speier in die gegenüberliegende Vorstadt über Hasenpful die „sant Niclausbrucke“ 14. Jh., „Niklausbrücke“ Salb., ferner der „Mittelsteg“ Salb. und der obere, „die lauwerbrucke“ um 1380. Auf der entgegengesetzten Seite der Stadt, vor dem Fischerthore, ist der „vischersteg“ 1361 und später genannt.

Vor dem nördlichen Ende der Vorstadt Altspeier, außerhalb der Ummauerung, führte die Wormser Heerstraße, Dietstraße in alter Sprache (d. i. Volksstraße), über die Dietbrücke, neben dem Kloster und der Kirche zum heiligen Grabe, welche selbst von ihr in einer Urk. Kaiser Friedrichs II. von 1214 „ecclesia sancti sepulcri apud Spiram sita que *Dietbruege* nuncupatur“ bezeichnet ist, so wie die Heiliggräbermönche „domini in dippruggen“ in alten Vermächtnissen. Bestimmungen nach ihr: Binsvelt ultra *Diebrugge*“ 1312; „iugera agri ultra *dippruggen*“ A; „husel gensite der *diepbrucken*, Musebuhel ouch gensite der *diepbrucken*“ 1353; „von der lauwerbrucken biz an die *diepbrucke*“ um 1380; „garten hie zu Spier bi der *Dieppruchen* gelegen stofset off die Altbach“ 1459; „die Alte Spierbach by der *Diepbrucken*“ 1468. Aus der hier schon entstellten Form ist in der Folge sogar „Diebsbrücke“ in Zinsbb. geworden.

Brücken lagen vor den Thoren über die Stadtgräben, z. B. ist in A erwähnt „domus extra portam sci. Widonis iuxta *pontem* in sinistro latere quando exitur de ciuitate“, in derselben Handschrift „domus ante nouam portam sita prope *pontem* videlicet an der Ecke vbi directe exitur versus sinistram“ 1324; „vor dem altenburgetor bi der brucke“ in einer Urkunde aus dem 14. Jh.

Brunnen in der Stadt sind in Urkunden und Zinsbüchern nicht selten unter besondern Namen erwähnt, z. B. schon 1273 „fons bremmonis“ (ein „Bremo ciuis“ und ein „Bremmo clericus“ in B, „des *bremen* huser bi deme Rinburgetor“ 1326), der „Swabesbrunne“ 1338. 1365 hinter dem Greifen; „fons apud Augustinenses“ in B; „gilgenbronne“ 1456. Sonst „hern zeissolfs seligen garte do der *fliefsende brunne* inne ist in dem mersche hie zu Spire“ 1358, und weiter mehrere in den Straßen der Stadt. Von den in der Gemarkung der Stadt bekanntesten finde ich den „swalnbrunne, swalenbrunne, swalwenbrunne, swalbenbrunne“, den Schwalbenbrunnen, bei der Altspeier, abwärts von Dudenhofen, schon in B und in Urkk. von 1342. 56; den „Tafelsbrunnen,“ gegen Berghausen, erst in einem Zinsbuche um 1640.

Zum Beweise, daß im alten reichsstädtischen Speier mehr gebadet ward, als im heutigen, hier noch die nur urkundlich mir bekannten Badhäuser. 1) „Badestube in der Mehelgassen“ 1324; „estuarium in vico dicto mehelgazze“ 1329. 2) „Estuarium an der drenkegazzen“ B; „estuarium an dem drenedor“ 14. Jh. A, näher bestimmt 1358 „in der drengkegazzen iuxta pistrinam dominorum (Pfisterei) et fontem estuarii.“ 3) „Nouum estuarium“ B. 4) „Estuarium dicti leidelebe“ B. 5) „Estuarium zu dem Mulbaume“ B; „die batstobe zu dem Mulbaume bi sant Widenberge zu Spire in der stat“ 1375; „Batstobe zum Mulbaume an der Ertbrust nahe bi Mulbaumgasse hie zu Spire“ 1436. 6) Die Badestube vor deme Rinburgetor“ 1326; die manne bastube vnde die vrouwen bastube dabi gelegen (Männer- und Frauenbadstube) vor dem Rinburgetor“ 1357. 7) „Estuarium dictum ad columbam“ 1336 A; „Haus und Badstub das Taubenbad genannt in unser Statt Speir im Taubengäßlein,“ Urk. v. 1612. 8) Ante veterem portam estuarium zu dem Nusbaume“ 14. Jh. A; „die noßbaumen Batstube uff der Bach“ 1516; Nußbaumen Bad in der Vorstatt vorm Altportel im Almengeßlin“ 1586. 9) „Der Juden Badstobe“ 1340.

8. Die Straßen der Stadt. Die größeren Straßen der inneren Stadt laufen vom Dome, an dessen Stelle gewiß auch in der heidnischen Zeit ein Heiligthum stand, wie Strahlen nach den größeren Stadthoren, dem Alt- und Neu-, Rhein- und Weidenburgthore. Von diesen bildet die mittlere, die Haupt- oder Marktstraße, den besten Theil und den Mittelpunkt der Stadt. Nach den alten Satzungen der Stadt von 1328 soll ein Weib, das sich durch Wort oder That der Strafe schuldig gemacht hat, und sich von derselben nicht löst, (noch gut germanisch) *) „den stein der darzu gemachet ist, *von dem napfe biz an daz alte burgetor* tragen, ane mantel vnde vnuerhenket" d. i. ohne Mantel und unverhüllt, durch den lebhaftesten Theil der Stadt. Während von der Marktstraße der vordere breitere Theil vorzugsweise der Markt, „an dem Market hie zu Spire" 1326, heißt, nur selten mit einer Nebenbestimmung, z. B. „auf dem Markte under den Goldschmidden" 1574. 1643, „vnder den goltsmiden" 1367, **) trägt der schmälere westliche, von der durchfließenden, früher unbedeckten, nur viel bebrückten Speier häufig „vff der Bach," „ad ripam" schon 1273, bestimmt, verschiedene besondere Benennungen von den daselbst zum Verkaufe ausgelegten Gegenständen. Urkundliche Angaben darüber: „forum dictum *simelmarkt* ex opposito vici dicti schlytzergessel" 1356 A; „von den staffeln bi der Münfse biz an den *brotmarket*" 13. Jh.; „Orthaus (Eckhaus) uff dem Semmel- oder Ledermarkt" 1472. „Am Risengeßlin uff dem Semmelmarkt" ist spätere Angabe von 1541. „In vico dicto *krutmerkete*" (Krautmarkt) 1290; „in *foro herbarum* ex opposito claustro predicatorum" A; „vnder die mitdeln fleischeschrannen an dem *Crutemarkete* hie zu Spire" 1335; „aufm Mark beim Krautbrunnen" 1614. „An der Weinbrücke uff dem Zwibelmarkt" Gültb. von St. Germ. „An dem *obefsmarket*" 1378; „an dem *Obesmarkete* vnder den Cremen hie zu Spire" 1376; „an dem Smerwergessel *vnder den kremen* hie zu Spire" 1361; „Haus zum Fleckenstein am Eck des Sämergäßels (Rieseng.) uffm Obsmarkt" 1449; „Haus uff der Bach am Obsmark hinden auf die Korngasse stoßend" 1596.

Links vom Dome zieht zum Rheinthore „die große Pfaffengasse"; gegen das Neupörtel bis zur Herdgasse „die kleine Pfaffengasse" nach dem Brande. Früher trägt den Namen nur die untere, nach Angaben wie „in der *Pfaffengassen* bi dem Rynportel" 1461; „bi dem Rinburgtor in der *pfaffengassen*" 1411; so schon 1326 eine „curia in vico dicto *pfaffengasse*." Die obere heißt Judengasse; denn in einer Urk. von 1366 ist die Rede von einem Hof am oberen Markte „vor dem Munster hie zu Spire, von vornan biz hinden uz an die *Judengassen*"; später „alte Judengasse" 1539. 1676, nachdem der Name auf die „Meischergazze", wo die Synagoge, übergegangen.

Die Fortsetzung der (untern) Pfaffengasse vom Rheinburgthor bis zur Peterskirche ist die „*sanct Petersgafs* gegen dem Rinburgthor vber" 1488; und dann vor dem Allerheiligenstift herumbiegend die „*heiligengafse*" 1529 (vicus sanctus bei Baur), „*allerheiligengafse*" 1341. 54. 56, vicus dictus allerheiligin gazze" 1316; „vicus omnium sanctorum" 1314; „vicus sce. Trinitatis" 1313; die Fort-

---

*) Vgl. über die Strafe des Steintragens um den Hals für Frauen Grimm's Deutsche Rechtsalterth. S. 720. Als Strafe für ein specielleres weibliches Vergehen erwähnt schon Tacitus: expellit domo maritus et *per omnem vicum* verbere agit. Germ. 19.

**) Die Häuserreihe zwischen dem Retscher oder der prot. Kirche und dem Markt vom Trutzpfaff herab (nach Lehmann S. 13, der dieselbe erst später entstehen lassen möchte, um den Markt bis an den Retscher auszudehnen, und diesen als röm. Prätorium geltend zu machen), die Wohnungen der Goldschmiede. Es ist bekannt, daß im Mittelalter die „hantwerkgenofsen" vorzüglich in den Reichsstädten in eigenen nach ihnen benannten Straßen wohnten, wovon denn auch in Speier eine Webergasse, Schuster-, Becherer-, Lebkücher-, Tücher-, Weißgerber-, Lauer- (Rothgerber), Fischer-, Kitschergasse u. a.

setzung der obern Pfaffengasse bis zum Neupörtel (heutige Präfekturstraße) der „*fihemarkt*“ (Viehmarkt) 1432. 33. 54. 84, in einer Urk. von 1279 „platea minorum fratrum“ von den anwohnenden Franciskanern.

Vom Dome rechts krümmt sich gegen das Weidenthor hin eine lange Straße (enge und breite Straße auf den heutigen Plänen) mit mehreren Benennungen für ihre einzelnen Abtheilungen. Die vorderste heißt die „Gasse vor dem Münster“ geradehin (gein der gazsen. die da heizet zu der hellen. [zur Hölle, später Himmelsgäßchen] in der *gazsen fur dem Munster*“ 1337; „gein dem Rathofe vber *fur dem Munster* hie zu Spire“ 1427. 52. 57), erst im Kaufbriefe über den Retschel 1495 „*Hiemelsgasse*“, später „große Himmelsgasse“; nach welcher die St. Georgengasse, vicus sci. Georii schon in A, die Georgenpfarrkirche vorüber bis zum Georgenspital, und von dort „*sant Johansgasse*“ 1376. 1393, „vicus sci. Johannis“ 1322, die St. Johannspfarrkirche vorüber bis zur Hagedornsgasse; zuletzt bis zum Thore die „*Erchbrust*“ B, wie noch heute im Volke die Armbrust (aus dem lat. arcubalista, vielleicht von der armbrustähnlichen Form derselben mit den Nebengassen), aber auch schon „ertbrust“ (Erdbrust, Erderhöhung) in derselben Handschrift, und „an der Ertbruste“ 1358. Doch heißt letztere schon St. Weidengasse in A über eine „curtis in *platea sci. Widonis* iuxta plateam que dicitur Mehelgazze.“

Vom Weidenthore in der Richtung gegen das Altpörtel liegen, am Fuße des Weidenbergs die „sant *Widengasse*“ 1447, und die Augustiner vorüber die „Augustinergasse“ 1657 (vicus Augustinensis bei Baur), und bis zum Altburgthor die „*huntgazze, huntgasse*“, „vicus canum“ 1298. 1320. 1339. Jenseits der Marktstraße bis zum Neupörtel der Roßmarkt, „vicus dictus *an dem Rossemarket*“ 1324; vf *deme Rossemarkete*“ 1336. In Salbüchern die Bestimmung: „uff dem Roßmark under den Schwibbogen“ und „über den Schwibbogen“.

Die Marktstraße durchschneidet eine größere Quergasse vom Viehmarkte gegen die Hund- oder Augustinergasse hin, benannt von den beiden daselbst gelegenen Pfarrkirchen, zur einen Hälfte „sant *Jacobes gasse*“ 1351, „sant Jacobes gasse gein der winbrucken“ 1357; zur andern „sant *Bartholomeus gasse*“ 1336. 1347; „platea sci. Bartholomei“ 1292; „vicus sci. Bartholomei versus pontem dictum winbrucge“ 1312. Die Bartholomäus- und Augustinergasse (heutige Wormserstraße) heißen auch der Kornmarkt, „an dem kornmarket, an dem kornmarkte hie zu Spire“ 1357. 1361. Urkundliche Bestimmungen: „Eck der Löffelgasse uff den Kornmarkt“ Gültb. von St. Germ.; „uff dem Kornmarkt gegen S. Bartlome uber“ 1568; „uff dem Kornmark bei den Augustinern“ 1595.

Eine andere größere Querstraße in der inneren Stadt zieht vom Rheinburgthor gegen die Marktstraße, unter dem Namen „*hertgasce, hertgaze*“ 1279. 1291, „*hertgasse*“ 1378, „vicus gregum“ A, bis zu St. German; das Stift vorüber als „*schuchsutergasse*“ 1362. 69. 78 (Schustergasse), „vicus sutorum“ B, bis zur Marktstraße.

Von den kleineren und den Nebengassen noch folgende urkundliche Andeutungen.

In der Umgebung des Domes, die „*kemmerergasse* fur dem Munster hie zu Spire“ 1428; „*vnder den gademen*“ 1309, „*vnder den gademen* vor dem Munster hie zu Spire“ 1313.

Zwischen den beiden Pfaffengassen und der Herdgasse. Die Meischergasse, große Meischergasse (heutige Judengasse) mit der Synagoge nach einer Urk. über ein „hus in der *grofsen meyschergassen* neben der *Judenschule* hie zu Spire“ 1477; domus in *Meyschergasse* contigua synagoge Judeorum“ 1381 (vgl. oben S. 8); „meischergazze“ öfter in B, auch „*meischelgasse*“ 1306, mit der „Cleymeischelgasse“ (Kleinmeischelg) 1435, dem „Haspelgäßchen“ in unserem Plane, „Engelsgasse“ im Plane von 1719, von der „großen Engelsgasse“ der heutigen Pläne („kemmerergasse“ 1428?) gegen die Webergasse. Die Webergasse, „wobergasse, wœbergasse“ 1355. 59, „vicus dictus wobergasse“ 1313, „vicus textorum“ 1321, mit der „Taubengasse“, dem „Taubengeßlin“ 1589. 1612.

An die Herd- und Allerheiligengasse anstoßend. Die Rosengasse, „vicus dictus *Rosegasse*“ 1322; ein Hof „zum Roten Lewen stofset an die *Rosegafsen*, in der hertgafsen hie zu Spire gelegen“ 1378. Die Brudergasse, „vicus dictus *alte brudergasse*, dictus *der alten brudergasse*“ 1335. 1354. Urk. über ein Haus „in der *alten brudergassen*“ 1355, „in der Herdgassen am Brudergeßlin“ 1581. Urkunden des Allerheiligenstifts über ein „eckehus *an der gruben*, *in der gruben* in aller heiligen gassen“ 1351. 56; über ein „eckehus an des *weschers gesseln* in allerheiligen gassen hie zu Spire“ 1355. 57. 64. Ueber ein Haus „in *der figelgassen* prope eccl. fratrum minorum“ 1476, „fyelgasse“ 1491, „feilgeßlin“ 1551; *vogelinsgessel* by den barfussen“ 1433. 1484.

Vom Dom aus und der Marktstraße links bis zur Schustergasse. Flachsgasse, vicus dictus *flahsgasse*, flazgasse“ 1340. 1413 A. Grasgasse, „locus qui dicitur *Grasehof*“ A, „vicus dictus *imme grasehoue*“ 1317, „in dem grasehoue“ 1347 (Aufschrift der Urk.: grasegasse). Bis zur Jakobsgasse. Urkunden über Eigenthum „in der *Schlitzergassen*, *Slitzergassen*“ 1336. 50; „in der *soumergafsen*, *somergassen*“ 1354. 55; über das „zunfthus zur Rüsen in der *Seymergassen*“ 1460; „in vico dicto *der Rüfsen gassen*“ 1327. Ueber ein Haus „zum seymer in der *kitschengassen*“ 1460; „hus in der *kitzsergassen* hie zu Spire“ 1367, „Kitscher-, Gutschergasse“ in Salbb. (heutige Gendarmerieg.) Bis zum Roßmarkte. Gültbriefe über „zwei huser zum kadolte. in *kadoltesgesseln* hie zu Spire“ 1346; „in *kadolsgassen* by sant Jacob hie zu Spire“ 1456; „in der *kadolfes gassen* hinder sant Jacop“ 1529, „in der Cadelsgassen, Carlsgasse“ in Salbb.; über Eigenthum „in sant *Anthonien gesseln* hinder sant Jacobis kirchen hie zu Spire“ 1388; „in der Hellergassen“ 1552; „am Eck des hellergeßlins uff dem Roßmark“ 1595.

Vom Dome und dem Markte rechts bis zu den Predigern. Gülten erwähnt „auf einer Behausung auf dem obern Markt am Eck des Mahlergeßlins“; „auf einem Ort- (Eck-)Haus am Hornsgessel an der Seite gegen den Dom und gegen die Apothek uber“ in Salbb. Die „Schrannengasse“ 1681; die „Salzgasse“ Salbb., „vicus salis“ A. Gülten ferner auf Eigenthum „in der *Beckerergassen*, *Beckerergazsen*“ 1328. 31. 38, „in fine seu capite (am Ecke) vici *picariatorum*“ 1327, „in vico sci. Johannis Spiren. in fine vici picariatorum“ 1322, „in der Bechergassen“ in Salbb. Vor den Predigern gegen die Marktstraße die „Predigergasse“ nach Bestimmungen von Zinsbüchern über „ein Eckhaus beim Krautbrunnen an der Bach vorn uff den Markt hinden uff die Predigergasse stoßend“, „Eckhaus in der Predigergassen am Wurmbsergeßlin“; auf dem Plane auch gegen den Greifen hin. In der Umgebung rückwärts des Klosters noch; Besitzthum „hinder den predigern in *mandelbaums gessel*“ 1413; „in der *steiningassen* vor den Prediern“ 1335, „hinder den Predigern in der *Steingassen* hie zu Spire“ 1359, „an dem *stenwege* hinder den Predigern“ 1376, „in platea lapidea“ A.

Von den Predigern bis zum Kornmarkte (Wormserstraße). Vorne von der Predigergasse zur Weinbrücke die „*kornesgasse*“, „vicus dictus *kornesgasse*“ 1327, „Kornsgafse“ 1420. 1490, „Korngasse“ in Zinsbb. und heute. Rechtshin gegen den Kornmarkt der Greifenhof, „curia dicta *zume grifen*“ 1297, „curia *zem griefen*“ Gültbuch in B, „curia dicta *ad grifonem*“ 14. Jh. A, „Zunfthaus zum Greifen in der Greifengasse“ 1538, an dessen zwei Hauptseiten die „*grifengasse*“ 1324, „vicus dictus *dez grifen gazze*“ 1320 (große und kleine Greifengasse noch heute), und nach welchem auch die Umgebung häufig bestimmt wird in den Gültbriefen, z. B. über Eigenthum „in *nouo vico prope grifonem*“ B, sonst „in *der Nuwen gassen*, in noua platea“ 1320. 24, „an der Neugaß gegen dem Greifen über in der Greifengasse“ 1530. Ferner über einen „hof zum Rosse bie dem Griffen“ 1378; ein „Haus im Roßgeßlin die hulzin Burg (hölzerne Burg) genant gegen dem Greiffen uber“, „Haus gegen dem Greiffen uber an der hultzin Burg gelegen“ in Urkk. von 1489. 1498 in Salbb.; „hinder dem Greifen in der Schwabsgassen“ 1543 (welche schon früher „*Swabesgasse*“ 1379. 1398, vicus dictus

Swabesgasse“ 1345, „swabsgasse hie zu Spire gegen der *lebekuchergasse* uber“ 1413), und über ein „Haus gegen dem hindern Greifen uber, stoßt an ein Orthaus in der Lebküchergassen“ 1537, „in *vico grifonis* ex opposito vici dicti *lebkuchergazze*“ 1322. *) Eine „doctrix puellarum“ gibt einen Kappen Gült „de domo in *vico tortellorum*. retro curiam *zem griefen*“ nach dem alten Gültbuche in B. Auf der andern Seite ist das Eckhaus „an die *lebkuchergasse* stofsend, an sant Johans gassen gelegen“ 1438. Vor den Augustinern noch „vicus dictus *Simmelergasse* („Symelersgasse“ in A) que tendit de vico sci. Bartholomei versus vicum dictum mehelgassen“ 1316, wahrscheinlich sonst vorne „*heinbeckergasse*“ 1354 (vom Hofe „der von heinbach“), rückwärts „*Hagedornsgasse* an der ertpruste“ 1480; daselbst „in der Hagedornsgaßen im Bubeneck“ 1552 Salb., „domus site apud *Bubenecke*“ 14. Jh. A. Hinter den Augustinern „des *Welhes gazze*“ 1336, „vicus dictus *Ritter welichsgasse*“ 1354 (wo eine „curia militis dicti der Welich“ A) „stangengasse die man nennet Ritterwalchsgasse hinder den Augustinern“ 1506. Ein „hus zwischen Bockerliepsgefsel vnd ritterwalchgafse stofset fornen vfs in sant Widengafsen“ 1447.

An den Kornmarkt und die Hundgasse stoßend. Die „Thüchergasse“ 1506; ein Haus daselbst „zur fiedeln genant albie zu Spier vf dem kornmargk gelegen in der *düchergassen*“ 1499, ist in einer älteren Urk. von 1316 bestimmt „in vico retro pontem vini“. Das „Löffelgeßlin gegen der oberen Schranne uber“ 1616, „Löffelgasse, am Eck uff den Kornmarkt“ Gültb. „Behausung im Löffelsgessel stößt hinten uff das Sailergessel“ Salb. („*Seilersgezsel*“ 1353 A). Das „*Lotzernesgessel* by sant Bartholomeus kirchen“ 1410, „Lucerngeßlin“ 1587, „vicus qui transit de vico canum ad vicum sci. Bartholomei“ 1334. Gülten auf Häusern „an der *wizgerwergassen* in der huntgassen“ 1355, „in der Hundgassen am Eck des Mertzengessels“ Salb. nach älterer Urk. v. 1333; einem Eckhause „vorn in der Huntgafsen, andersit das *gunthergessel*“ 1501. Ferner „*yringesgessel* in der huntgassen“ 1351, „*Iringesgasse*“ 1340. 56, „Iringesgasse an der Augustiner huse hie zu Spire“ 1361 (Eurichsgasse). „Schlüsselgäßel gegen die Augustiner uber“ 1569; „Schemelsgeßlin an der Augustinergassen“ 1569, „Schemelgefsel bi sant Widenberg“ 1477; „*sleengessel* by sant Wydenberg“ 1475.

Am Abhange zum Bache. „Bi sant Wyden Burgetor, die *gasse die da get bi der stelde Muren abe*, gegen der herren hof von Hemenrode vber“ 1327; die „Mörschgasse“ (im Plane); die „*mehelgasse*“ 1327. 56, „vicus dictus *mehelgazze*“ 1312. 1320. Die Niederung abwärts hieß „der Mersch“ (regio voraginea bei Baur, d. i. Sumpfgegend), nach Gültbriefen über einen Garten „in *dem mersche* hie zu Spire“ 1369; eine „Batstube genant zum Mulbaume in dem *Mersche* uffe dem Nuwenwege hie zu Spire“ 1351; einen „Garten in der Meelgassen, im Mörsch genant, beim halben Dach (vgl. „gesetze *zu dem halben huse* genant“ 1322), genant der halbe Garten“ in einem

*) Die Urkunde von 1297 gibt zur Nachricht, daß „Cunradus dictus *zume grifen* conciuis noster vendidit annuos redditus perpetuos sex librarum hll. legalium super *curia sua retro et ante, et omnibus suis edificiis et attinenciis dicta zume grifen* quam ipse Cunradus ex nunc inhabitat, Spire sita.“ Hiernach und nach den obigen urkundlichen Angaben muß der Hof einen bedeutenden Raum eingenommen haben, das ganze Quadrat zwischen der Greifen- und Schwabsgasse, das auf dem Plane noch Brandstelle ist. Noch andere große Höfe sind schon früh erwähnt, z. B. der Schlegelhof „curia *Slegilhof, Slegelhof*“ 1325 A; der „hof *zum Rippe*“ 1362, „Haus zum Ripp in der Judengasse“ 1537 Salb.; der Johanniterhof, „der von Heinbach (Johanniter von Haimbach) hof gegen sant Bartholomeus vber hie zu Spire gelegen“ 1363; „der nonnen hof von heilsbrucke in sant Jacobes gassen“ 1352. Von Höfen und Häusern, die immer stehende Namen hatten, noch einige Beispiele: „hof *zum Otfarneste* (sonst auch „zum Odefarneste“, Storchenneste) vor dem Munster“ 1366; „hof vnde gesesse genant *zum Rorhus*, von vornan biz hinden uz an die Judengassen, vor dem Mvnster hie zu Spire“ 1366; „curia dicta *zu dem rebestocke*“ B; „in vico sutorum domus dicta *zem lebarte*“ 1301 B; „domus dicta *zem Horne* sita in ciuit. Spir. ex opposito curie dicte *ad Stellam*“ 1289 B.

Salb. des Georgenspitals nach altem Briefe von 1355. In dieser Lage erwähnt B einen Garten „in *Berkindesgasse* (spätere Mörschgasse?) de estuario zu dem Mulbaume usque ad portam muri ciuitatis“. Gäßchen an der Erdbrust: „Steinmetzengeßel („hof genant zum Steinmetzen an der ertbrust“ Salb. 1529) an der Erdprust gegen der Augustinerbronnen uber“ 1537 Salb., „Heßlinsgeßlein an der Erdbrust“ 1606, „Waltersgeßle an der Erdprust“ 1616. Ferner „Clingelstosſsgessel an sant Johans gassen“ 1393; die „Pfoengasse“ 1541, vom Hof zum Pfauen nach einer Urk. über ein „hus gegen *dem phahen* vber in sant Johansgassen“ 1368 („vicus quo itur ad portam cerdonum“ 14. Jh. A, dieselbe Gasse?). „In der Johannisgassen am Eck der Hanengassen“ bestimmt weiter ein Zinsbuch. Unten in der Nähe des Baches die Lauergasse, „louwergasse“ 1351, „lœwergasse“ 1364, „lauwergasse“ 1412, „vicus cerdonum“, öfter in A und B (*cerdo*, coriarius, Lederbereiter), vicus pellousinus bei Baur, Loh- oder Rothgerbergasse, zwischen der hier gedoppelten Stadtmauer, *) vorne anstoßend an den Fischmarkt, „vischemarket“ 14. Jh., „forum piscium“ 1290. Das Neue Spital vorbei führte die „Spitalgasse, Spittelgasse“ Salb., in die „Quadgasse“, „Quotgasse gegen der Loemulin“ Salb., neben der Quodmühle; und weiter die Schmiedegasse, „Schmidgasse“ Salb., vicus dictus *smidegasse* ex opposito fori piscium“ 1290, vicus dictus *smidegasse* ex opposito zum retschel“ 1376 A, hinab gegen das Holzthor an den Holzmarkt, „forum lignorum“ 1303. Von Eigenthume „vf dem holtzmarkete hie zu Spire“ melden Urkk. von 1342. 47. 51. 75. Zwischen den beiden großen Höfen des Rathes, dem Retschel und dem Rathhofe, führte die „gazse die da heizet *zu der hellen*“ 1337, gezsiln genant *zu der Helle* 1340 (zur Hölle, „Himmelsgässel“ im Plane) in diese, heute verbaute und unansehnliche, Gegend. Vom Dome rechts abwärts die Stulbrudergasse „stulgebrudergasse“ 1340, „Stulbrudergaſſe beim Trenkthor“ 1616 Salb.; dann auf beiden Seiten des Tränkthores die „*drenkegazze*“ B, „drenkgaſse“ 1411; und zwischen beiden vom Holzmarkte her die „Pfistoreigasse“ Salb., wo die Dombäckerei, „Pfisterei der Herren im Domstift“ 1530. Urkundliche Angaben: „gegen der phistern vber nacher dem holtzmarket“ 1377; in der drengkegazzen iuxta pistrinam dominorum et fontem estuarii“ 1358 A; „in der Drenkgaſsen einsyt an dem Brunnen, andersit an der phistorien“ 1420.

9. Die Straßen der Vorstädte. In Altspeier sind erwähnt „hus, hof vnd allez daz darzu hœret, an *der waltgassen* vor sante Widen Burgetor zu Altspire hie zu Spire gelegen“ 1342. 1356; „hof in dor *Claren gassen* zu Altspire“ 1362; „die *Twerchgaſse* ze altspire nahe bi der juden kirchoue“ 1337. Weitere örtliche Angaben in Gültbriefen über einen „hof genant des Gummirsheimers hof, gelegen zu Altspire gegen den Nvnnen von sante Claren vber“ 1336; „hus, hof, schure, garte vnd waz dar zu gehoret. einsite an dez hern Johans gesesse vnde andersite an Heintze wigandes gesesse hinder sant Martin hie zu Altspire gelegen“ 1360; „garten mit dem gehuse darin hie zu Altspire by sant Martins kirche gelegen“ 1439; „hus einsite an der heiligen grebere hofe vnde andersite an hamerslages houe hie zu Altspire gelegen“ 1364. Das Gültbuch der Pergamenthandschrift B zählt Gülten auf „de orto in Altspiren“, „de domo et orto sitis apud ripam in Altspiren“, „de curia in altspiren que vocatur ad infernum“, „de ecclesia sci. Martini in altspire ex nouo edificata“, „de curia Anshelmi rufi in Altspir apud curiam monialium sce. Clare.“ Von der ältesten Hand in A ist erwähnt eine „curtis cum adiacente uinea in altspira. iuxta sanctum Martinum“ und ebendaselbst 1333 „agri retro domus Eberhardi iuxta uineam dñe. de luterburg in altspira prope cymiterium iudeorum“, „domus orti dicte Hessemennin der rufsen in altspira.“ Nach

*) Die äußere Wand war mit Durchgängen zum Bache versehen. Die alte Speirer Polizeiordnung vom 14. Jh. bestimmt: „die wiſsgerwer sollent ir vel innewendig, *die louwer uſswendig der muren wirken.*“

einer Urkunde in der alten Handschrift des Georgenspitals erscheinen die Verwalter des genannten Spitals, Konrad Retschelin und Rudolf Ratzmann, im Jahre 1310 vor dem Rathe und erklären, ihre Vorfahren im Amte hätten zu Grund und Boden für Erbauung des Klarenklosters verkauft „Abbatisse et conuentui Monasterii scе. Clare prope Spiram antequam istic do Agersheim transtulerunt curiam ipsius hospitalis cum vniuersis suis appendiciis sitam *in altspire* apud scm. Martinum, necnon vineas siue areas sitas ex opposito dicte curie a viculo de ista parte aree que quondam fuit curia Dregellini tendente vsque ad ripam, trahentes vsque ad infernum.“ Sie bestätigen den Verkauf, „se vendidisse et tradidisse presentibus recognoscunt prefatis dominabus dictam curiam et locum curie in quo positum est monasterium ipsarum dominarum nec non vineas siue areas predictas in quibus curia ipsarum dicta *Buhof* est constructa.“ Einige Baulichkeiten dieses ehemaligen Klosters rechts der Mannheimer Straße und noch einige am Bache sind heute die einzigen Ueberreste der Vorstadt Altspeier.

In der Vorstadt vor dem Alt- und Neupörtel. Die „Jülgengasse“ 1632. Oefter erwähnt ist die „*wolhardisgazze*“ in B und noch später. Es finden sich darüber die örtlichen Bestimmungen: „vorn an der *wolhartsgassen* gegen der steido graben vor dem altenburgetor“ 1368, und „domus ad uicum dictum *wolhartsgafsen* tendentes apud sanctum Egidium ante veterem portam site“ 14. Jh. A. Eine andere „in der *wolhartzgassen* alias die *gilergasse* ante portam Nouam“ A, gibt die Erklärung. „Wollers- und Geilergasse“ nennen die Zinsbücher. Weitere Angaben: „vorm Altportlein vff dem Alexigraben“ 1507; vorm Newpörtel ufm Alexiigraben“ 1619; „vorm Altportel beim Nußbaumenbade im Almengeßlin“ 1586; „in *ludewiges gassen* vor dem alten burgetor“ 1340; „an *ludwigsgessel* bi sant gilgenbronnen fur dem altenburgtor“ 1456; „in der Dollengassen vor dem Neuportel in der Vorstatt“ 1518. 1607. 24. „vor dem Neupförtel im Gässel beim Streiferthor an der Stattmauer“ 1548.

Vor dem Rhein- oder weißen Thore. Der „Steinweg zwischen dem weißen Thurn und St. Marxthor“ Simonis; übereinstimmend alte urkundliche Angaben: „*an dem steinwege* prope nouam portam sancti marci“ 14. Jh. A; „ante portam reni *an deme steinwege*“ 1318 A. Nach einer Urk. von 1380 hafteten Zinsen auf „*siben vnd zwenzig husern* vnd schuren aneinander *fur dem Rinburgtor vff dem graben* hie zu Spire“, und nach einer von 1451 auf „*vier husern* vnde der schuren, einsite an Heintze Swartzen *husern* vnde andersite an Gerunges Zimmermans *husern* (ein „*gerunges gessel* vor dem Rinburgetor“ ist 1357 in C erwähnt) vor dem Rinburgetor hie zu Spire.“ Daselbst „in unser Vorstatt vor dem Weissenthurn, uff dem Stattgraben, Haus, Geseß mit allem Begriff und Zugehör des Ersamen M. Andreä Freyen, unser lateinischen Stattschul Rectoris“ 1589; und wo heute nur Gärten, erwähnt eine Urk. von 1454 „gehuse, gehofe vnd gesefse, einsyt der hamelhof, andersyt Bechtolt von Durlach, fur dem Rynburgtor *nahe by sant Marxtor*.“ Von da aus auch, vom Marxthor innerhalb der Mauer gegen das Fischerthor und hinaus zum äußern Fischerthor, wird die oft erwähnte Fischergasse zu suchen sein, nach der Angabe einer Urkunde von 1347 über Zinsen auf mehreren Häusern „von der *vordern gassen, biz abehin an den Rin* (bis an den Rhein hinab), vnde vf der houereite gegen nagengastes huse vber *indewendig des berfrides* gegen sant Markes vz *in der vischergassen* hie zu Spire.“ Weitere Bestimmungen über die innere und vordere Fischergasse: „eckehus *bi dem Vischerstege* in der Vischergassen hie zu Spire“ 1361; „in vnser Statt Speyr Vorstatt bey dem Vischersteg vber“ 1551; „beim Fischersteg gegen dem Fischerthor“ 1574 Salb.; „zwei huser in *brunnengassen* in der vischergassen hie zu Spire“ 1356; „hus bi der vischergafsen vornan *an dem Dyche bi dem Rine* vfsewendig unsere statt gelegen“ 1319; „garten zu nyderste *vf dem Spiche* in der vischergassen“ 1354; „hus, zuchet vf daz wafser daz man nennet *der Spich* in der vischergassen hie zu Spire“ 1339.

Ueber dem Hasenpful. Oben die Magerngasse, „magerngazze“ schon in B; „in unser Statt Speier Vorstatt uber Hasenpful in der Magergassen“ 1617. Unten der Steinweg nach mehreren Angaben: „uber hasenphul by dem kuwetor *am steinwege*“ 1433; „ultra lutum leporis *ame steinwege* apud fontem“ 1310; „*an dem steinwege* vber hasenphul“ 1341. Fernere Bestimmungen: „vicus *ratzmannesgasse* ultra lutum leporis“ 14. Jh. A; „uff der knoltzgasse vber hasenphul, in der knoltzengasse vber hasenpfule“ 1381. 1436; „am Wolfsgeßlin in unser Vorstatt am Hasenpful“ 1539; „uber Hasenpful in dem Schongeßlin beim mittelsteg“ 1572; „über Hasenpfuhl beim Kloster“ Salb.

10. Die Straßen und Anlagen außerhalb der Mauern. Des „äußeren Fischerthores“ und der Häuser von der „vordern Gasse bis an den Rhein hinab“, in der Fischergasse „uſswendig unserre stat, an dem Diche, uf dem Spiche“ ist im Vorhergehenden gedacht worden. Wenn nicht auf der Seite der Vorstadt über Hasenpful lagen gewiß auf dieser noch andere Gassen, wie „der schifflute gaſse“ 1377; „die fergengaſse“ 1401, die in Urkunden des Klosters St. Markus genannt sind. Mehrere Male erscheint eine „*rorgazze*“ mit Fischerwohnungen, sogar einem Hofe, im alten Gültbuche des Georgenspitals; ihre Lage erhellt aus der Angabe eines späteren Zinsbuches derselben Anstalt über „einen Zwingergarten von dem Marrthor bis an das Fischerthor, längs an der Stattmauer, in der Rohrgassen gelegen“ nach einem Briefe von 1517. Häuser und Höfe lagen in den Umgebungen von St. Markus und St. German. Eine Urkunde von 1354 spricht von Gülten auf „drin husern, den houen, den zwein garten, einsite an kunen huse. vnde andersite an dez heueners garte, vzwendig der ussern werren *zu sant Markes* hie zu Spire“; und in einer von 1340 ist erwähnt ein „hof mit den zwein husern vnde dem garten darhinter gelegen mit allem dem daz darzu horet, zwischent hern Dietzen geseſse, eins phrundeners dez stiftez zu sante Germane hie zu Spire vnde Hermans dez verwers houereite, *nidenne an sante Germans berge* hie zu Spire gelegen.“ In der nächsten Umgebung der Stadt westlich und nördlich „am guten Leutweg vorm heiligen Creutzthor“ 1568; „uſswendig dem klupfelsdor *am frouwenberg* hie zu Spier“ 1529; „vor dem klüpfelsthor in der langgassen“ 1554. 63, finde ich Weingärten und Aecker erwähnt; ebenso vor dem Heiliggrabthor „acker *bi dem husel* gensite der diepbrucken, vnde *vf dem Musebuhel* ouch gensite der diepbrucken in vnser stetde marke zu Spire“ 1353; ferner einen „Wyl, Wühl uff der Neusgasse vor dem H. Grabthor“ 1547. 1600. 1681. Statt der Bestimmung „bi dem husel“ in der angegebenen Urk. von 1354 findet sich in einer von 1468 „bi *dem wiſsen bilde* uſswendig des heiligen grabes in vnser stetde mark.“ Ferner in Salbüchern: „am weißen Bild vorm heiligen Creutzthor“ 1582; „vor St. Marrthor beim weißen Bild“ 1557; und der Plan von 1719 zeichnet noch den „Bildstock vor dem Marrthor, vor dem Fischerthor.“

Wenn nun die heute bewohnte Stadt, die (nach der Bemerkung eines Mathematikers) einen größeren Flächenraum als Mannheim mit seinen zweiundzwanzigtausend Einwohnern einnimmt, einst gewiß viel besser bebaut und bewohnt war, und ebenso nicht bloß die Vorstädte, deren eine ganz verschwunden ist, sondern auch die nächste Umgebung derselben, so darf wohl behauptet werden, daß die Reichsstadt Speier in ihrer blühenden Zeit wenigstens dreißigtausend Bewohner beherbergt habe, die Stadt, die zu Anfang dieses Jahrhunderts kaum von fünftausend bewohnt war, jetzt gegen die Mitte desselben, wieder zehntausend zählt. Welcher Leser wird nicht mit uns in dem Wunsche übereinstimmen, daß die Stadt Speier, welche einen so guten Rang unter den berühmten deutschen Städten einnimmt, und so schuldlos von harten Schlägen des Schicksals getroffen ward, mit immer rascheren Schritten einer besseren, blühenden Zukunft wieder entgegengehe?

Anhang.

1. Wolfgang Baur über die Kaisergräber.

Parochialis (post Sanctum Sanctorum, ubi summum altare) locus subsequitur, qui *Regalis chorus* appellatur ob insignem imperatorum regumque ac ceterorum heroum sepulturam, quorum omnium nomina in libro pacis scripta cunctis mortalibus monimenta bene vivendi reliquere. Quatuor autem ex hiis imperialibus insigniis clarent, Conradus II., Henricus III., Henricus IV. et Henricus V., in *superioribus tumulis* una cum Gisela et Bertha uxoribus reconditi hoc epitaphio:

FILIVS HIC. PATER HIC. AVVS HIC. PROAVVS IACET ISTHIC
HIC PROAVI CONIVNX. HIC HENRICI SENIORIS.

Regali vero diademate refulgentes in *inferioribus saxis* requiescunt, Philippus, Rudolphus, Adolphus atque Albertus una cum Agnete Friderici imperatoris filia.

Aus der Münchner Handschrift. Die Benennung Pfarrstätte, parochialis locus, ist vom Kreuzaltare, dem Dompfarraltare, der am Königschore stand (darüber auf dem Mittelchore der Hochaltar). Der „liber pacis" ist wohl das Todtenbuch des Domes (Necrolog. vetus, Cod. maior in Karlsruhe), welches die Sterbtage der Wohlthäter des Stiftes verzeichnet. Noch spricht Baur von einer Begräbnißstätte in der Krypta, nachdem er der beiden ersten Altäre daselbst gedacht hat: Penes quae imperatricis Beatricis ac Adelheidis reginae corpora in pace quiescunt, appositis etiam nonnullis famosissimis principibus virisque ingenuis. Man hat diese Baurische Angabe, namentlich in Hinsicht auf Beatrix, angefochten. Ich finde über die Kaiserin Beatrix im Todtenbuche des Domes, Seite CC. XXII. V. kl. August. „Hic agitur memoria Beatricis Imperatricis que centum et viginti octo annis requieuit in sepulchro alberti regis usque ad sepulturam ipsius alberti filii quondam Ruodolphi regis de Habesburc." Man hätte also ihren Leichnam an eine andere Stelle gebracht?

2. Ueber die kaiserliche (vordere) Gräberreihe.

DE QVATVOR IMPERATORIBVS SPIRÆ SEPVLTIS. Quatuor Imperatores, Cunradus II., Henricus III., Henricus IV. et Henricus V. in ecclesia Spiren. usque in praesens evidentem habent sepulturam et tumulos de marmore fabricatos et politos. In quibus continetur sermo metrice factus ad mensuram unius versus Hexametri, hoc modo incipiens a septentrionali plaga. Super primum sepulchrum continentur duo verba exarata in marmore, haec scilicet, FILIVS HIC. In marmore secundi sepulchri exarata sunt haec verba, PATER HIC. Super marmore quoque tertii sepulchri scriptum est, AVVS HIC. Et in quarto exsculptum est, PROAVVS IACET ISTHIC. Sicque perficitur unus versus Hexameter. Adiunguntur autem his duo mausolea eiusdem operis marmorei et eiusdem structurae et elevationis, in quibus descriptus est unus versus Hexameter a septentrione in austrum, qui in priori tumulo continet haec verba exsculpta, HIC PROAVI CONIVNX, in secundo, HIC HENRICI SENIORIS. Dies quoque et anni quibus obierunt ibi annotati continentur, in hunc modum. In primo itaque versus austrum sic scriptum reperitur, CONRADVS II. IMPERATOR ROMANORVM. ANNO DOMINICÆ INCARNATIONIS MXXXIX. NON. IVN. OBIIT. In secundo versus septentrionem sic descriptum erat, HVIVS FILIVS HENRICVS III. QVI DICTVS EST NIGER ROMANORVM IMPERATOR. ANNO DOMINICÆ INCARNATIONIS MLVI. NON. OCTOB. OBIIT. In tertio versus septentrionem rursum scriptum est, HVIVS FILIVS HENRICVS IIII. DICTVS SENIOR ROMANORVM IMPERATOR ANNO DOMINICÆ IN-

CARNATIONIS MCVI. VII. IDVS IVN. OBIIT. In quarto sic scriptum est, FILIVS EIVSDEM HENRICVS V. DICTVS IVNIOR ROMANORVM IMPERATOR ANNO DOMINICÆ INCARNATIONIS MCXXV. DECIMO CALEN. AVGVST. OBIIT.

Aus den Zusätzen zur Chronik Wolfgang Baur's in der Münchner Handschrift. Vgl. über die Abweichungen der alten Angaben von den Inschriften Litzels Bericht über das kaiserliche Begräbniß.

3. Inschriften in Speier.

Wer sollte im alten Hauptplatze der Nemeter, in welchem zur römischen Kaiserzeit eine Abtheilung römischer Truppen (der Praefectus militum Vindicum, nach der Notitia dignitatum) lag, nicht eine reiche Ausbeute römischer Inschriften erwarten? Noch einige von den früher schon in Speier vorhandenen enthält die Sammlung römischer Alterthümer; mehrere jedoch hatte das alte Speier aufzuweisen (die Lehmann S. 21. 22 verzeichnet), darunter dem Merkur und der Venus geweihte Votivsteine bei St. German und am Weidenberge, welche die Sage veranlaßt zu haben scheinen, daß auf den Stellen des Germans- und Weidenstiftes zur Römerzeit Tempel des Merkur oder der Venus gestanden hätten. Und wer sollte nicht am berühmten und reichen Kaiserstifte auch eine reiche Auswahl mittelalterlicher Inschriften erwarten? Welche Anzahl denkwürdiger Steine dieser Art wird nicht auch vor 1689 und 1793 vorhanden gewesen sein! Am meisten haben von den zerstörenden Franzosen die christlichen Steine des Mittelalters gelitten; das noch Uebrige kann hier leicht Platz finden. Auf der Südseite des Domes tragen noch vier Steine in der untern Mauer folgende ältere Grabinschriften.

An der Westwand der sogenannten Taufkapelle links: † RVIGERVS. CANONICVS. SCOLASTICI. ANDREE. COGNATVS. OB. ANNO. INCARNATIONIS. DNICE. M. C. LXXX. VIIII. IN. MENSE. AVGVSTO. IIII. KL. SEPTEMBRIS.

Ebendaselbst rechts: † ANNO DNI. M. CC. LX. II. IN. TRANSLACIONE. S. BE.... IOHANNES. PREBEND. PRIVS. DE. CRVCE. OB. QVI. CONTVLIT. CVRIAM. CVM. DOMO. AB. IPSO. SVPER. EDIFICATA. SACERDOTIBVS. AD. SCAM.. CRVCEM. CELEBRANTIBVS. PERPETVO. VT. IN. EA. HABITENT. ET. IN. ORACIONIBVS. ET. MISSIS. SVIS. PRO. ANIMA. EIVS. DEVM. EXORENT. ANIMA. EIVS. ET. OMNIVM. FIDELIVM. ANIME. REQVIESCANT. IN. PACE. AM. † QVI. NVNC. REQVIESCIT. FELICITER. MONACHVS. IN. SCHONOWA. Dieser Johannes, früher Dompfarrer zum H. Kreuz („Cruceher zu dem Dume, pherrer dez Cruce alters zum Munster" heißt der Dompfarrer 1359.1365), der für seine Nachfolger den Dompfarrhof schenkt, war also später Mönch in Schönau.

An der zweiten Seitenthüre in den Dom, rechts: † ANNO. DNI. M. CCC. XXX. III. III°. NO. MARCII. OB. FRIDERICVS. DE. STRALENBG. CANONICVS. ECCE. SPIRENSIS.

Ebendaselbst links: † ANNO. DNI. M. CCC. XL. III. OCTA. EPHIE. OB. HARTMANVS. DE LANDESBERG. DECANVS. ECCE. SPIRENSIS.

Aus derselben Zeit mit diesen Inschriften stammt folgende Inschrift eines in der Antiquitätenhalle aufbewahrten Steines (früher im Retscher, wie es nach Lehmann S. 21 scheint, dem dünkt, „als sei es von den Goten hinterlassen"): MVDERSTAT PINNAS SIBI QVINAS UENDICAT ISTAS. Sie reicht höchstens in die Zeit Bischofs Rudger, der um 1080 Altspeier ummauerte, wohl auch die Stadt selbst mehr befestigte, zu welcher Zeit einzelne Abtheilungen der Mauern der Stadt oder in der Umgebung des Domes, wie zu Worms unter Bischof Burkard, mit Hülfe der umwohnenden Gemeinden aufgeführt wurden; und der Stein also war wohl einmal der von Mutterstadt aufgeführten Mauerabtheilung eingemauert. Ein Rest dieser alten Ummauerung des Domes ist wahrscheinlich das sogenannte „Heidenthürmchen", welches, wie der Name andeutet, für viel älter, für römisch, gehalten worden ist. Es ist auf den alten Ansichten und dem Plane kenntlich angegeben, in früheren Urkunden jedoch, die mir wenigstens in die Hände gekommen, nicht erwähnt.

4. Judenstadt und Lauerthor (zu Seite 6 und 8).

Der Verfasser des Werkes „der Kaiserdom zu Speyer" sagt (1,53): „In dem Dorfe Altspeyer, (jetzt zum Theil Hasenpfuhl und Lauergasse) schloß Bischof Rüdiger die Juden in ein durch eine Ringmauer gesondertes Quartier, und gab ihnen Erlaubniß, Geldgeschäfte in ihrem Viertel bis an das Neuthor [daran ist wohl nicht zu denken; die Handschrift hat zweimal naualis portus, nicht etwa nonalis porta], Handel aber in der ganzen Stadt zu treiben." Diese Bestimmung kann, wenn nicht die Rüdigerische Urkunde, wohl keine andere Quelle haben, als die folgenden Stellen bei Simonis unter Bischof Rudger. „Der Bischof Rudger hat die Juden aus der Gemein an ein

sonder Ort (jetzt Altspeyr genant) gesetzt und ihnen ein Begräbniß geben im Dorf Altspeyr (das noch heut bei Tag der Judenkirchhof heißt). Der Zeit gieng die Straß uff Worms noch nicht durch Altspeyr, so[ndern] durch das Ort so man jetzt die Lauergaßen nennet." Gleich nach Mittheilung des Eingangs der Rüdigerischen Urkunde fährt ferner Simonis fort: „Als besonderer Liebhaber seines eigenen Vaterlandes fieng Bischof Rudger an die Statt Speyr zu erweitern und zu bauen, uff die Ort [Umgränzung], wie sie noch ist, nemlich [namentlich] begriff er und faßte ein mit einer Ringmauer, Thürmen und Gräben das Dorf Speyr allernächst vor dem Thor der Statt gegen Worms zu gelegen." Man müßte Mißverständniß der alten bischöflichen Urkunde durch Simonis voraussetzen, dürfte man ihn hier so verstehen, als dehne er die ehemalige Lage von Altspeier und somit etwa der Judenwohnungen hinab bis zum Ausgange durch die Lauergasse aus; allein dies ist ihm wohl nicht zuzumuthen, da er Altspeier von dieser Gegend ausschließt, wenn er sagt, die Straße sei ehemals „nicht durch Altspeier" (er spricht also von der Lage der Vorstadt überhaupt nur wie sie zu seiner Zeit war), sondern durch die Lauergasse gegangen. Ueber die Lage der Judenstadt selbst in Altspeier kann kein Zweifel obwalten nach der Angabe der Rathsurk. von 1358 (oben S. 8), nach welcher die altspeirischen Judenhäuser an den Judenkirchhof (wo der heutige botanische Garten, wie noch unser Plan weiß) stießen. Jene Angabe des Simonis über den alten Lauf der Wormser Straße ist nur eine beiläufige, und wahrscheinlich nicht unbegründet. Auch bei Lehmann (S. 685) findet sich, der Plan der Münzer 1330 sei wahrscheinlich gewesen, „mit Oeffnung des alten Thores durch den Lauerzwinger, welches man hernach, als das Salzthor erbauet, zugemauert," in die Stadt zu bringen. Stand dieses alte Thor am Lauerzwinger da, wo der Plan den „Lauerthurm" zeichnet, so wäre unter dem „vicus quo itur ad portam cerdonum" 14. Jh. A (oben S. 24) die Meelgasse zu verstehen; vielleicht auch vor dem Thore die um 1380 erwähnte „lauwerbrucke" (S. 7. 19) zu suchen. Hingegen ist in einer Angabe über ein Gebäude „auf dem Fischmarkt zwischen dem Salz- und Lawerthor" in einem Salbuche um 1640 deutlich der vordere Eingang in die Lauergasse bezeichnet, und das benachbarte größere Salzthor, das den Lauern benachbart auch nach ihnen benannt werden konnte, schon im 14. Jahrh. erwähnt.

5. Vermächtniss Bernhohs, Stiftsherrn von St. German, vom Jahre 1273 an das Georgenspital zur Vertheilung unter die Kirchen, Klöster oder Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt an seinem Jahrtage.

Legacio *bernhohi* Can. Ecclesie Sci. Germani Spir. *Wernherus* prepositus Spiren. presentium inspectoribus credere subnotatis. Cum secundum Thobiam coram deo fiducia magna sit elemosina facientibus eam dignum est ut a fidelibus elemosinarum piis operibus insistatur. Hinc est quod *Bernhohus* bone memorie can. Ecce. sci. Germani extra muros Spir. ante diem sui obitus de censibus suis subscriptis inter cetera sue dispositionis indicia tale condidit testamentum. *Novo hospitali* seu procuratoribus eius qui pro tempore fuerint quatuor libras cum dimidia. tres vncias cum dimidia et quatuor denar. Spiren. monete annuatim colligendas et inter custodes conuentualium ecclesiarum seu sacerdotes ipsorum vices gerentium et rectores cappellarum seu eciam inter confratres religiosos per Spiren. ciuitatem constituit in suo anniuersario taliter diuidendas. videlicet plebano Sce. Crucis in ecclesia maiori tres denarios. custodibus vel eorum vices gerentibus in ecclesia Sci. Germani. Sci. Widonis et Sce. Trinitatis singulis tres denarios. Sacerdotibus Sci. Nycolai. Sci. Georii. Sce. Margarete. Sci. Johannis. Sci. Bartholomei. Sci. Jacobi. Sci. Petri. Sci. Mauricii. Sci. Stephani. nunc extra muros Spiren. Sci. Marcii. Sci. Egidii et Sci. Martini singulis singulos tres denarios dari fecit. Item fratribus minoribus duodecim simulas et quartale vini quod venditur pro octo denariis. predicatoribus tantum. dominabus de templo tantum. leprosis tantum. penitentibus ultra lutum leporis viginti simulas et quartale vini. Sanctimonialibus pontis salutis viginti simulas. Quinque inclusis scilicet apud Duttenhouen. apud Scm. Martinum. apud Scm. Bartholo. apud Scm. Petrum. et apud Winternheim singulis singulas simulas et denar. pro vino. Item pauperibus Sci. Spiritus singulis dominicis per quadragesimam. in die pasche. in die penthec. in die Nat. dni. et in anniuersario suo singulas viginti simulas. Item infirmis ipsius hospitalis in diebus pasche. penthec. Nat. dni. et in anniuersario suo singulas viginti simulas et quartale vini. Sunt autem hii census domus et orti et aree de quibus solui hactenus consueuerunt de quibus iam dictum hospitale intabulatum est in cautelam omnium prescriptorum. de domo super ripam que dicitur ad aurem septem vnc. Spir. dande in festo Johannis Bapiste et septem vnc.

Spir. in Nat. domini. de domo contigua que dicitur ad egenonem super ripam singulis festis quatuor temporum singulas quatuor vnc. et decem denar. Spir. de domo adiacenti octo vnc. Spir. dimidias Georii et dimidias Mychahelis. de curia apud fontem bremonis quatuor sol. denar. in Nat. beate virginis. de orto in altspira apud werren triginta denar. in Nat. beate virginis. de domo apud omnes sanctos tres sol. denar. in Nat. beate virg. de domo apud monetam singulis festis quatuor temporum singulos quinque sol. denar. Vt autem prescripta omnia suo maneant robore valida ad preces Cunr. peffelini et Sigelonis canonicorum dicte ecclesie Sci. Germani executorum huiusmodi testamenti nostrum et ciuitatis Spir sigilla presentibus sunt appensa. Datum anno dni. M. CC. LXXIII. Mense Junio. anniuersarius ipsius B. testatoris agitur XI. kal. Junii.

Aus der Pergamenthandschrift des Georgenspitals, S. 66 b. Die sehr erloschene Schrift war nur durch Anwendung eines chemischen Mittels noch lesbar.

6. Vermächtniſs des Dompfründners Johannes an das Domstift, wahrscheinlich noch vor dem Jahre 1262.

III. Kl. Sept. Johannes noster prebendarius dictus de cruce contulit nobis VIII. marcas argenti. ea uidelicet condicione. ut nos decollationem sci. Johannis cum nouem lectionibus. all'a. et sequentia propriis sollempniter celebremus in perpetuum. Inde dabimus IIII. modios tritici et dimidiam quartam. qui sic distribuentur. omnibus choro seruientibus. et sacerdoti sci. pauli. IIII. lectoribus. scolari subcustodis. ut tabulam super altare maius continentem in dicto festo aperiat. scolarum et dormitorii magistris. et campan. duas vocant. cuilibet de bonis emptis in Gense ab anthonio milite. Item idem Johannes ad dictam tabulam comparandam contulit IIII. libras hall. ut ipsa tabula ad dictum festum aperiatur. Item constituit VII. capellariis videlicet sci. Mauricii. sci. Jacobi. sci. Bartholomei. sci. Johannis. sci. Georii. sce. Margarete. et sci. Nycolai. cuilibet duas vocant. dari. si in missa eiusdem festi presentes fuerint. Quicunque vero presens non fuerit careat et in usus portarii cedat.

Aus dem alten Dombuche, S. CCXXII b. Wohl derselbe Pfründner, der nach der unter N. 2 mitgetheilten Inschrift im J. 1262 starb.

7. Vermächtniſs des Speirer Bischofs Heinrich II. († 18. Jan. 1272) an das Domstift zur Vertheilung unter die geistlichen oder weltlichen Institute der Stadt.

XV. Kl. Febr. Heinr. Eps. Spir. obiit. qui contulit nobis X. mod. tritici dandos de curia quondam Ebelini ciuis. et taliter distribuendos. omnibus choro seruientibus magistro scolarum XV prebendariis de nouo constitutis quorum numerus est LXXI. detur voc. et cuneus. Magistro dorm. Camp. et fratribus sedium voc. tantum detur. Item capellariis XIII. voc. et totidem cunei. Ad scm. Germanum XVIII. voc. et tot. cun. Campan. ibidem voc. Ad. scm. Widonem XV. voc. et tot. cun. Camp. ibid. voc. Ad scm. Trinitatem XIIII. voc. et. tot. cun. camp. ibid. voc. Ad scm. sepulcrum VIII. voc. et. tot. cun. Ad nouum hospitale IIII. voc. Dominabus de ponte salutis X. voc. Penitentibus ultra lutum leporis X. voc. Fratribus minoribus X. voc. Predicatoribus X. voc. Augustin. X. voc. Templariis iuxta omnes sanctos VI. voc. Inclusis V. voc. Leprosis VI. voc. Pauperibus sci. spt. VII. voc. Hic supercrescunt X. voc. et X. cunei qui inter pauperes scolares taliter distribuentur. recipientibus panem III. voc. et III. cun. ad scutellam comedentibus III. voc. et tot. cun. intrantibus ciuitatem IIII. voc. et IIII. cun.

Aus dem Dombuche, S. XV a.

8 Vermächtniſs des Stiftsherrn Konr. von Entringen an das Domstift.

III. K. Dec. Berngerus spiren. eps. dictus de Entringen obiit anno dni. M. CC. XXXII. In hac siquidem die ex precatione Cunradi de Entringen canonici spiren. bone memorie fratruelis eiusdem qui dedit nobis C. LX. libras hall. ad emptionem bonorum in Wingarten. dabit capitulum VIII. mod. tritici et quartam que sic distribuentur. Canonicis. Prebendariis. X. sacerdotibus. IIII. lectoribus et magistro scolarum dabitur maior panis et minor. magistro dormitorii fratribus sedium et camp. maior panis tantum. Item XIII. capellariis XIII. voc. et totidem cunei. et sacerdoti sci. Pauli tantum. Capitulo sci. Germani XVI. voc. et totidem cunei. camp. ibidem voc. Capitulo

sci. Widonis XIII. voc. et totidem cunei. camp. ibidem voc. Capitulo sce. Trinit. XII. voc. camp. voc. Item conuentui sci. sepulcri VIII. voc. et totidem cunei. Ad nouum hospitale IIII. cunei. fratribus minoribus XII. voc. dominabus de ponte salutis XII. voc. penitentibus XII. voc. Templariis VI. voc. quatuor inclusis IIII. voc. leprosis VI. voc.

Aus demselben Dombuche, S. CCLXXXVI b. Der genannte Stiftsherr steht 1252 noch als Zeuge in einer Urkunde in der Hs. B.

9. Vermächtnifs eines Speirer Bürgers von 1310.

V. kl. Jun. Anno dni. M. CCC. X. Henricus de vico salis ciuis Spir. ob. vnde dabuntur nobis imperpetuum octo libre hallen. quinque libre videlicet super curia quondam Heylonis dicti Grenro contigua none porte. quarum media pars soluitur in festo Natiuitatis beati Johannis bapte. reliqua vero pars in festo Jhis. ewangeliste. Item tres libre de domo Conradi Spengeler quam magister Johannes sutor nunc possidet que est ex opposito domus ebelini ante Monasterium. que tres libre soluuntur singulis quatuor temporum terminis proporcionaliter. He octo libre sic diuidentur. omnibus presentibus in choro tres libre more solito diuidende. fratribus sedium sex sol. hall. ut pulsent. fratribus predicatoribus decem sol. hall. Fratribus minoribus tantum. Augustinensibus tantum. fratribus sce. Marie tantum. Sororibus sce. Clare tantum. Sororibus sce. Marie Magdalene tantum. Infirmis ueteris hospitalis tantum. Leprosis sex sol. hall. Sororibus templariis quatuor sol. hall. Inclusis mulieribus Winthirnheim. Dudenhouen. et Ringhenberc. apud scm. Petrum. apud scm. Bartholomeum. et apud scm. Martinum cuilibet vnum sol. h. Cappellano sci. Nicolai. sce. Margarethe. sci. Lucie. et cappellano monialium vltra lutum leporis cuilibet vnum sol. hall. Item cappellano leprosorum vnum sol. Residui uero tres solidi hall. cedent ministro Portarii pro labore suo ut colligat et distribuat prout superius est expressum. Adiectum est eciam per executores henrici supradicti quod si in dictis octo libris aliquid quod absit deficeret omnibus supradictis proportionaliter defalcabitur in premissis.

Aus demselben gröſseren Pergamentbuche des Domes, S. CXLIII a.

10. Vermächtnifs des Domdechans Sifrid, noch vor 1320.

Id. Nouemb. Sifridus decanus spiren. ob. qui ab abbate et conuentu de Othenheim comparauit LX. mod. silig. assignandos sacerdoti vicario in ecclesia nostra ab ipso instituto. qui LX. modii silig. soluentur in posterum de predio in Vischelingen comparato a predicto abbate et conuentu. Item in anniuersario eiusdem decani dabuntur VIII. mod. tritici. qui sic distribuentur. Canonicis prebendariis X. sacerdotibus IIII. lectoribus et magistro scolarum dabitur maior panis et minor. Magistro dormitorii voc. fratribus sedium. et campan. maior panis tantum. Item XIII. capellariis XIII. vocantie et totidem cunei. Canonicis sci. Germani XVI. voc. et totidem cunei. et campan. ibid. voc. Canonicis sci. Widonis XIII. voc. et totidem cunei. campan. ibidem voc. Canonicis sce. Trinit. XII. voc. et totidem cunei. campan. ibidem voc. Item conuentui sci. sepulchri VIII. voc. et totidem cunei. Ad nouum hospitale IIII. cunei. Fratribus minoribus XII. voc. Dominabus de ponte salutis XII. voc. Penitentibus XII. voc. Templariis iuxta omnes sanctos VI. voc. Quatuor inclusis IIII. voc. Leprosis VI. voc. de bonis in Buheln.

Aus derselben Hschr., S. CCLXXIIII. Auf denselben Tag erneuert auch sein Andenken das Nekrologium der Hschr. des Georgenspitals, mit Angabe seines Vermächtnisses dahin.

11. Vermächtnifs des Pfründners zu St Martin Krafto an das Domstift, noch vor 1320.

II. Non. April. Crafto prebendarius sci. Martini Spiren. obiit qui contulit nobis X. mod. tritici de bonis in Hergesheim ibidem sitis taliter distribuendos ut omnibus choro seruientibus dentur cuilibet duo panes maiores et duo minores. Magistro scolarum detur panis maior et minor. Campanariis et magistro dormitorii cuilibet tantumdem. Fratribus sedium XII. voc. Sacerdotibus sce. Afre et sci. Jacobi in Cripta cuilibet due voc. Ad scm. Germanum XVII. voc. Ad scm. Widonem XIIII. voc. Ad omnes sanctos XIII. voc. Capellariis XIII. voc. Fratribus minoribus VIII. voc. Ad scm. sepulcrum VIII. voc. Templariis iuxta omnes sanctos VIII. voc. Penitentibus VI. voc. Ad nouum hospitale VI. voc. Leprosis VI. voc. Pauperibus sci. spiritus VII. voc. Inclusis VI. voc.

Aus derselben Handschrift, S. LXXVIII b. Auf denselben Tag ist auch sein Name im Todtenbuche des Georgenspitals eingetragen.

12. Vermächtnifs der Elisabet von Aneboz (Ambofs), noch vor 1320.

VI. Non. Mart. Eliza de aneboz ob. que constituit dari hoc die de bonis suis in Berchusen VIII. mod. tritici. et hoc modo distribui. vnicuique fratrum siue prebendariorum integras vel diuisas prebendas habentium detur panis maior et minor. X. sacerdotibus. IIII. lectoribus et magistro scolarum tantum. Campan. magistro dormitorii et fratribus sedium detur tantum vnicuique panis maior. Sci. Germani. sci. Widonis. et sce. Trinitatis IIIIor. prebendariis vnicuique panis maior et minor. et campan. ipsorum tantum. Dominis de sco. sepulcro VIII. panes maiores et minores. XIII. capellariis vnicuique panis maior et minor. Item IIII. inclusis IIII. panes maiores. Leprosis VI. panes maiores. fratribus minoribus XII. voc. penitentibus tantum. dominabus de ponte salutis tantum. templariis iuxta omnes sanctos VI. voc. ad nouum hospitale IIII. cuneos.

Aus dem Dombuche, S. XLVII b. Auf denselben Tag ist ihr Name, Elizabet de aneboz, in der Handschrift des Georgenspitals angemerkt, mit Angabe der „quatuor panes minores in claustro".

13. Vermächtnifs des Probstes des Weidenstiftes Otto von Bruchsal.

II. Non. Aug. Otto de Brusella prepositus sci. Widonis fr. et dyachonus ob. qui leganit nobis duo molendina sua cum VII. lib. hall. censu. et media carrata uini censualis aput Brusellam sitis. Item II. lib. hallm. de molendino suo in Heydolfheim. et VII. mod. siliginis et VII. spelte et VII. auene nomine pensionis sibi debite de bonis suis sitis aput Heydolfheim. hac interiecta condicione. quod capitulum nrm. singulis quatuor feriis imperpetuum exsoluat rufum cuneum LXXIIII. personis choro nostro seruientibus. iuxta ordinacionem quondam portarii Eberoldi. In hoc anniuersario capitulum dabit V. mod. tritici quorum IIII. distribuentur iuxta ordinacionem H. de fine quod est in fine maii. quintus vero mod. sic distribuetur. Fratribus minoribus IIII. panes maiores. Predicatoribus tantumdem. Penitentibus ultra lutum leporis tantumdem. Dominabus de templo tantum. Leprosis tantum. et V. panes V. inclusis. Residui vero panes sce. Afre sci. Jacobi et duobus suis sacerdotibus et campanariis et aliis sacerdotibus proximo ordinandis tribuentur.

Aus dem Dombuche, S. CCIII. Aus den Angaben dieser Vermächtnisse erhellt, daß eine „vocantia" (in deutschen Denkmälern „fochenze") und ein „panis maior", dann ein „cuneus" und ein „panis minor" dasselbe sind; in vorliegendem ist ein „rufus cuneus" erwähnt. In der Handschrift C finde ich von alter Hand, wahrscheinlich des 15. Jh., die Angabe: zwei Phisterbrod wiegent X ℔. Item eyne Vochentze IIII ℔. Item ein Rodewecke III ℔ IIII lod.

14. Vermächtnifs einer (Speirer?) Schultheißin Druta.

II. Kl. Sept. Hoc quidem die Druta scultetissa de bonis in Shibenhart constituit dari cuilibet dominorum vocantiam. et staupum vini. duobus sacerdotibus dni. Vlrici de Quirenbach. sacerdoti ad scam. crucem. IIII. lectoribus. fratribus sedium. Campan. magistro dormitorii. Sci. Germani. Sci. Widonis. Sce. Trinitatis canonicis cum campanariis suis tantumdem. Dominis in Dippruggen. XXXIIII. voc. cum totidem staupis. vnicuique capelle. vbi due uel plures pulsantur campane tantumdem. vnicuique incluse tantumdem. Quicquid autem residuum fuerit solito more portenario hec amministranti cedet libere et quiete.

Aus derselben Handschrift, S. CCXXIIII.

15. Alte Zusammenstellung von Domaltären und Domkapellen in einem Vermächtnisse von 1342.

Hec sunt altaria de quibus mencio superius est facta. Primo altare summum siue maius quoad vicarios seu sacerdotes infra officium matutinale ibidem missas dicentes. Item altare sci. Andree in Cripta. Item altare sci. Mychahelis in palatio. Item altare sancti Panthaleonis et altare sancti Nycolai in cappella sancti Nycolai iuxta Maiorem Ecclesiam. Item altare in Cappella sci. Christofori. Item altare sci. Pauli in cappella sci. Pauli. Item altare sce. Agnetis in Noua cappella. Item altare decem milium mrm. in Cauea. Item altare sci. Heinrici Imperatoris in alia Cauea. Item altare in cappella sce. Afre. Item altare sce. Barbare. Item altare sci. Johannis baptiste. Item altare sci. Stephani. Item altare sce. Katherine. Item altare sci. Blasii. Item altare sci. Jodoci in cappella sci. Martini. Item altare sci. Jacobi. Item altare sci. Bartholomei. Item altare

sci. Petri. Item altare sci. Galli Item altare scorum. Symonis et Jude. Item altare Mathei et Mathie aplor. Item altare sci. Egydii. Item altare regum. Item altare sce. Crucis. Item altare in cappella sci. Laurencii.

Aus dem Dombuche, S. LXXXVI. Die Ueberschrift der Urkunde ist: Hec est ordinacio dni. Guntheri de lantesberg Can. Spirn. super curia sua, qui obiit IIIt. id. april. sub anno dni. M. CCC. XLII.

16. Wolfgang Baur über die beiden Seitenchöre, die Krypta und die Seitenkapellen des Domes.

Insurgunt superbissimis fornicibus ad utrumque latus Oratoria, quorum dextrum D. Joanni inscriptum aras habet, primam et Baptistae et Evangelistae, mediam Barbarae, tertiam Mariae Magdalenae ac D. Sebastiano factas. Alterum autem ad laevam situm totidem continet altaria, e quibus primum, utrisque Stephanis, Papae scilicet et Protomartyri, sacrum, nomen loco dat. Medium S. Cyriaci, ultimum autem Gregorii Pontificis patrociniis exuberat.

Mirari forte soleret huius templi aedificiorum solers rimator eminentiora iam dicta oratoria in tam sublime fastigium erecta, inscrutato subiecto delubro loco subterraneo, octenis amicto altaribus. Quorum primum capitale S. Egidio, secundum vero apostolorum principi Petro, et Paulo, vitreo tabulatum atque perspicuo decorum. Penes quae imperatricis Beatricis ac Adelheidis reginae corpora in pace quiescunt, appositis etiam nonnullis famosissimis principibus virisque ingenuis. Cetera altaria utrumque latus occupantia reliquis apostolis sacra, celestibus exuberant beneficiis. Horum dextrae partis primum Bartholomaeo, alterum Philippo et Jacobo utrisque, tertium Andreae Thomaeque locum praebent. Medium et diem versus Simon et Judas primum, medium Matthias et Matthaeus, ultimum autem D. Gallus occupant. His itaque perlustratis sese obiicit Dominica sepultura, ubi et innumera poenitentibus relaxantur delicta summorum auctoritate Praesulum. Sacer deinde lapis Annae matris Mariae Deiparae virginis in templi medio insurgit inter ceteras aras nec minima in dies septenis quandoque novenis sacrificiis imbuenda. Ad cuius laevam inter fornices denis millibus martyrum dicata petra cernitur.

Discurrenti quoque ad septentrionem sex sacella ex ordine sese ostentant. Primum D. Afrae (ubi aliquamdiu Henrici IV. corpus tumulatum fuerat), secundum hinc B. Mariae sanctoque Germano ac Chiliano, tertium D. Henrico imperatori et Chunigundi coniugi, quartum S. Bernardo, quintum almae virgini Agneti martyri, sextum et ultimum electissimo gentium doctori Paulo ad porticum ecclesiae, dicata renitent.

Hinc meridionalia latera ambiens deambulatorium reperies (in quo maiorum nostrorum memoria et monumenta funebria), ubi orientem versus Martinus Turonen. praesul sedem sibi vendicavit in sacello inferiori, admissis sibi collateralibus patronis Lucia et Otilia virginibus cum Jodoco confessore. Superiores aras D. Catharina tenet, altera Blasio ac Dorotheae condonata. Occidens similiter duplum praestat sacellum, supremam aram inclito Laurentio, infimam vero Goari confessori eximio. Continet et Oliveti mons, labor exquisitus, altare inclusum. Quibus omnibus addere licet hanc quam pontificiae aedes habent S. Michaelis, necnon etiam in Archidiaconi maioris habitatione sitam aram B. Christophoro ac Marthae dedicatam, communibus cum summi templi sacellis gaudentem indulgentiis.

17. Wolfgang Baur über die Pfarrkirchen, Klöster und Kapellen der Stadt.

Matrem primum omnium ecclesiarum summamque parochiam, ad quam inprimis cuncti fideles veluti obedientes filii confluere merito consuevere, censendam reor. Quoniam vero tantae multitudini totius urbis vix satisfieri ab uno curatore potest, idcirco in quindecim partes divisus populus quindenas sibi constituit parochias. Harum quatuor collegia occupant, quae vulgari appellatione S. Crucis dicuntur. Reliquae sunt S. Stephani protomartyris in aede Theutonica, Bartholomaei, Jacobi, Petri, Joannis Baptistae, Georgii, Mauricii. In suburbiis vero sunt Martini, Egidii, et Mariae Magdalenae. Quinta decima S. Marci nuncupatur extra moenia urbis situata, in civitatem redacta partem D. Stephano, partem vero apostolo Petro reliquit. Germanus item et Mauricius mutuam sarcinam ferunt plebis curandae, cum etiam uno tegantur culmine. Tredecim igitur hoccine tempore curatoria delubra singula suae ditionis partem ab urbe recipiunt.

SUMMA ecclesia sortitur curias liberas, ubi immunitates ipsius ecclesiae cernuntur, vicum Clericalem, Judaicum, Textorium, Adaquagarium et Forum publicum.

GERMANI et Mauricii templum occupat vicum Gregarium, Sutorium, Linarium et Forum boarium, fructuarium et pelleusinum.

TRINITATIS asylum habet vicum Sanctum, Rosarium, Fratrum;

GUIDONIS vero regionem montanam, stratam Vangionensem et vicum Augustinensem.

Ceterae extra collegiatas parochiae prima S. STEPHANI partim a D. Marco mutuata asciscit suburbium Rhenanum et vicum Piscarium, S. PETRI alteram eius suburbii partem tenet et vicum laterificum.

BARTHOLOMÆUS occupat vicum Caninum, Lanarium, Spinarium et Forum frumentarium.

Hinc JACOBUS curat vicum Jacobi et Forum boarium, caballinum, Pontem vinarium, Macellum, Panarium.

JOANNIS templum habet voragineam regionem et vicum Pelleusinum, Praedicatorum, Gryphonum.

GEORGII asylum retinet vicum Lapideum, Salarium, et Forum lignarium, piscarium, graminarium, item Lanienam et Panarium.

Suburbana templa parochialia primum MARTINI veterem Spiram colligit, EGIDII vero suburbium agrarium, quod ante veteriorem portam appellant; MARIÆ quoque Magdalenae capella leporinum lacum incolit.

Omnium harum rectores sive curatores, dummodo in Cathedrali ecclesia solemniores processiones et litaniae fiunt, sub interminatione Archidiaconi maioris (nisi legitime impediantur) interesse astringuntur.

Regularia insuper MONASTERIA sparsim per urbem Spiram situata sese offerunt. Inter quae primo occurrit Dominici sepulchri templum excellens, specimen et similitatem Hierosolymitani praeferens, innumeris sanctorum reliquiis patrum pontificumque refertum. Incoluere istud olim Vestales mulierculae, quibus ob legitimas causas ab Conrado Spirense Praesule exterminatis, locus ipse Praeposito in Denkendorf ordinis Hierosolymitani inhabitandus traditur anno 1207.

Deinde secundo loco domus Theutonicorum D. Stephano sacra consistit. Hinc domus Johannitarum seu Rhodianorum militum. Hinc aedes publicae anachoritarum Maulbrunnen., Gotzianorum, Limpurgen. et Vallis Utrinae, singulae singulas capellas habentes.

MENDICANTIUM insupor ordines quatuor, scilicet Carmelitarum, Augustinensium, Praedicatorum et Minorum.

SANCTIMONIALIUM vero conventus duo, S. Clarae in suburbio veteri, in quo Abbatissa degit ordinis Minoritani. Alter conversarum B. Mariae Magdalenae ad lacum leporinum olim ex pago S. Leonis translatus, regulae Dominicanae.

CONVERSARUM secularium plurima conventicula deprehenduntur. Inter quae excellentior habetur S. Martini domus suburbana, cuius sorores solis manuum suarum laboribus victum sibi quaeritant. Altera ad S. Alexium habitatio aliquas fovet mulierculas ab ecclesia S. Trinitatis instituendas.

Sunt et alia Privata sacella in privatis aedibus constructa; Ambrosii in aedibus Scholastici maioris (ubi olim fuit Dianae templum), hinc castellum Ambrosii; Nicolai et Panthaleonis ad curiam liberam; Cyriaci et Polycarpi in aedibus Decani; Luciae et Jodoci; Bernhardi et Leonhardi; Urbani, Joannis evangelistae; Petri et Pauli, et S. Crucis pomerialis. Et pleraque alia, quorum patronos incognitis nominibus summe venerantur; eaque murorum urbis ambitu contenta.

Extra urbem vero S. MARCI ecclesia semidiruta (in qua Guilhelmitici ordinis viri religiosi quondam degebant), ob crebras hostium incursiones in civitatem relata, pars S. Stephano, pars B. Barionae cessit ecclesiae.

Sancti quoque MICHAELIS atque GERMANI sacellum usque hodie superest, cuius insignis ecclesiae fornices ruinam deplorant miserandam, ob vetustissima a Dagoberto rege iacta fundamenta extirpato veteris idololatriae cultu. Nempe eo loci (uti seniorum relatu didicimus) Mercurii fanum extitit atque omnis provinciae nobilissimum emporium.

Sanctus quoque UDALRICUS haud longius aediculam habet sacram ubi villa Winterheim fuerat, ecclesiae Spirensi testamenti iure tradita ab Arnoldo et fratre ipsius comitibus.

Divo etiam LAURENTIO martyri in arena locus est ad Vangionensem viam, ubi villam Rinkenberg nominatissimam fuisse constat. Omnia haec sacella reliquiae sunt et monumenta hostilium depopulationum.







